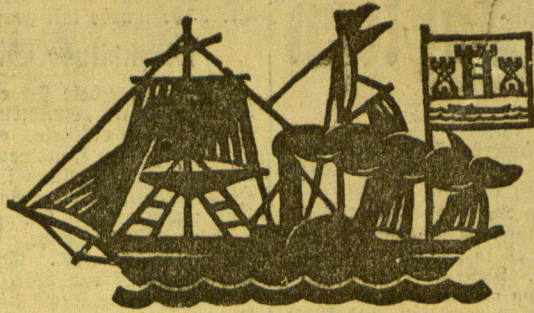


Preis: täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigenkosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 226

Memel, Freitag, den 26. September 1930

82. Jahrgang

Das „eigentliche Thema“ des Abrüstungsausschusses Deutsche Forderungen und britische Winkelzüge

„Bisher so gut wie nichts getan“ und „Vielleicht noch nicht zu der endgültigen Lösung gekommen“...

Genf, 25. September. Der Abrüstungsausschuss des Völkerbundes hat gestern nachmittag unter starkem Andrang eines internationalen Publikums die Behandlung seines eigentlichen Themas begonnen...

teilung der Ergebnisse darf man die Tatsache als bezeichnend ansehen, daß gestern am Schluß der Sitzung ein Vertreter der Minderheiten dem deutschen Außenminister Dr. Curtius dafür gedankt hat...

Französischer Vorschlag läßt Genfer Flottenverhandlungen „aufblitzen“ „Fortsetzung ist zwecklos“

Als die Frage der Parität aufgeworfen wurde...

In gut unterrichteten, maßgebenden italienischen Kreisen wurde gestern abend verlautbart, daß die Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien über die Flottenfrage, die hier, wie bekannt, parallel mit den Beratungen des Völkerbundes und Völkerbundes gepflogen wurden, endgültig gescheitert sind.

Revison der Londoner Flottenziffern notwendig?

London, 24. September. Der Zusammenbruch der französisch-italienischen Verhandlungen wird hier nicht mehr bezweifelt.

Ischewitsche Wutausbrüche gegen Deutschland

Chauwinistische Jugend „bekämpft“ deutschen Tonfilm - Schmährufe, Steinhagel, Demolierungen...

Gummifnäppel als Erziehungsmittel Prag, 25. September. In den letzten Tagen ist es hier zu schweren Ausschreitungen tschechischer, meist Chauvinisten - es handelt sich in der Mehrzahl um jugendliche - gegen die deutschsprachigen Bewohner der tschechischen Hauptstadt gekommen.

Dank der Minderheiten an Deutschland Genf, 25. September. Die große Minderheitenbegegnung im politischen Ausschuss der Völkerbundesversammlung ist gestern durch Abfassung eines Beschlusses abgeschlossen worden.

sprechen, ihre Angelegenheiten im politischen Ausschuss zur Sprache zu bringen, zu erfüllen. Dazu kam, daß über das Madrider Verfahren eine Reihe von Beschwerden vorlagen...

Besonders bemerkenswert in dem Bericht ist der auf deutsche Anregung aufgenommene Hinweis, daß der Völkerbund die Pflicht habe, alle im Madrider Verfahren liegenden Möglichkeiten zur Verbesserung des Verfahrens auszuschnüpfen.

Callonder zieht seine Demission zurück

Genf, 25. September. Der Völkerbundrat hielt heute nachmittags eine öffentliche Sitzung ab, in der beschlossen wurde, der Mandatskommission, die in Genf tagt, den neuen Vertrag zwischen England und dem Irak zur Prüfung vorzulegen.

Innerpolitische Krise in Italien?

Paris, 24. September. Nach einer Genfer Meldung des „Paris Midy“ soll in den Völkerbundkreisen das Gerücht von einer innerpolitischen Krise in Italien verbreitet sein.

Erdbeben in Russisch-Asien

Moskau, 25. September. Ein starkes Erdbeben zerstörte in der Nähe von Stalinabad, Tadshikistan, sieben Dörfer völlig und beschädigte weitere zehn Dörfer erheblich.

48 Todesurteile gefällt und vollstreckt

Moskau, 25. September. Das Kollegium der staatlichen politischen Verwaltung prüfte im Auftrage des Zentralerekutivkomitees und des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion die Angelegenheit der konterrevolutionären Organisation auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung.

Weibliche „Patrioten“

Die Abendvorstellung verlief ungeführt, da man genügend Sicherheitsvorkehrungen getroffen hatte. Vor dem Kino sammelten sich jedoch zahlreiche junge Leute, besonders Mädchen (!) an und besetzten die Kinobühnen und die deutschsprachigen Gäste in dem in dem gleichen Hause untergebrachten Café.

nutzung des Gummifnäppels gegeben. Drei Demonstranten wurde festgenommen. Ein größeres mit Autos herbeigeleitetes Polizeidetachement räumte dann den Platz, wobei zehn Demonstranten festgenommen wurden.

Im Verlauf der gemeldeten Straßendemonstrationen gegen die Aufführung deutscher Tonfilme in Prag wollte die Menge auch vor die Deutsche Gesandtschaft ziehen.

Da die Nädelsticker sich aber in der Hausnummer irrten, sammelten sich die Demonstranten vor einem Privathaus in der Nähe der Deutschen Gesandtschaft, das sie für das Gesandtschaftsgebäude hielten und stießen dort Schmährufe gegen Deutschland aus.

Während die Behörden beraten... Während des Mittwochs ist es dann zu neuen umfangreichen Demonstrationen gegen das Deutschland gekommen.

angeführt von nationalistischen Nädelsticker und verest durch geschäftige Artikel der tschechischen Tagespresse.

der sich auch die den Regierungsparteien nahestehenden tschechischen Organe nicht entgegenstellen, demolierte unter Schmährufen auf das Deutschland die Kinos, in denen deutsche Tonfilme liefen.

Verhinderte Panik...

Die Rampe des neuen Deutschen Theaters wurde von der Menge gestürmt und ein Steinhagel gegen die Fensterscheiben eröffnet.

die nur durch das geistesgegenwärtige Eingreifen des Direktors und des Oberregisseurs verhindert wurde, so daß das Publikum eine befönnene Haltung bewahrte.



# Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

## Holzhandelskrise in Lettland

\* Riga, 22. September.

Die Staatsbank und nach ihr die Privatbanken haben sich veranlaßt gesehen, ihre Kreditpolitik einer Revision zu unterziehen, wovon besonders die Holzhandler betroffen werden. Viele Sägmühlen stehen still und der Holzexport, der im ersten Halbjahr 1930 noch um einiges die Exportziffern derselben vorjährigen Zeitspanne übertraf, geht jetzt stark zurück. Dazu kommen die rekordmäßigen Sowjetangebote zu konkurrenzlosen Preisen am Weltmarkt. Man spricht jetzt von einem Rückgang der Holzpreise um 30 v. H. seit dem Frühjahr. Die Holzhandler sind dadurch in eine schwere Lage geraten. Noch ist ein großer Teil der im vorigen Jahr auf den staatlichen Versteigerungen erstandenen Waldstücke nicht abgeholzt, zumal der vorige Winter lange Zeit diese Arbeiten unmöglich machte. Die vereinbarte Nutzungsfrist läuft aber bald ab. Um einen Ausweg aus der Notlage zu finden, beabsichtigt ein Teil der Holzexporteure, das Forstdepartement um Verlängerung der Nutzungsfrist um ein Jahr zu ersuchen. Andere Großhändler blicken pessimistischer in die Zukunft, erwarten nämlich nicht so bald eine Belebung des Holzmarktes und sind daher schon geneigt, auf die in der vorigen Saison eingezahlten 10 v. H. des Waldwertes zu verzichten. Die staatliche Wirtschaftsleitung endlich ist an einer Aufrechterhaltung der Holzexporteure, die lange Jahre hindurch mindestens den vierten, zeitweilig sogar den dritten Teil des Gesamtexports gedeckt hat, interessiert und der Ministerrat will in einer seiner nächsten Sitzungen sich darüber schlüssig werden, ob und in welchem Maße den in Not geratenen Holzexporteuren und Holzindustriellen entgegenzukommen wäre.

## Berliner Börsenbericht

\* Berlin, 23. September.

Zu Beginn der heutigen Börse gingen die in den zwei Tagen der Beruhigung eingetretenen Kurserholungen bei den meisten Papieren wieder verloren. In erster Linie waren innerpolitische Befürchtungen für diesen Tendenzumschwung maßgebend. Die Entscheidung der volkspolitischen Reichstagsfraktion, die irgendwelche Kompromisse mit sozialistischen Gedankengängen für untragbar erklärt, ließ die Regierungsbildung wesentlich erschwert erscheinen. Weiterhin waren das erneut angewachsene Defizit des Reiches, die Ausführungen Hitlers als Zeuge im Reichsgericht und die schwächeren Auslandsbörsen verstimmende Momente. Auch der herannahende Ultimo blieb nicht ohne Einfluß. Beachtung fand die starke Abnahme der Gold- und Devisenbestände in dem heute erschienenen Reichsbankausweis für die dritte Septemberwoche mit 131,8 Millionen Mark. Werte, wie Farben, Linoleum, Berger, allgemeine Lokal und Kraft, Schlesiendes Gas, Thüringer Gas, Siemens, Polyphon und Berger verloren bis zu 6 1/2 Prozent, Kaliwerte und Schuber & Salzer lagen bis zu 1 1/2 Prozent gedrückt. Spritwerte, die mit dem minus-Zeichen erschienen und bei denen man von Exekutionen sprach, gaben bis zu 20 Prozent nach. Dagegen zogen Körting & Lahmeyer 7/8 Prozent an. Im Verlauf blieb die Tendenz weiter schwach. Die Kurse gaben erneut zirka 4 Prozent nach. Vereinzelt waren auch größere Abschlüsse festzustellen und Berger hielten weitere 8 Prozent ein. Gegen 1 Uhr konnten Schultheiß nach ihrem fast 20prozentigen Verlust 1 1/2 Prozent aufliegen. Anteile leicht gedrückt.

## Berliner Devisenkurse

(Durch Bankspruch übermittelt - Ohne Gewähr)

### Telegraphische Auszahlungen

	25. 9. G.	25. 9. Br.	24. 9. G.	24. 9. Br.
Kaunas 100 Lit.	41,86	41,94	41,88	41,96
Buenos-Aires 1 Peso	1,507	1,501	1,508	1,512
Kanada	4,199	4,207	4,167	4,212
Japan 1 Yen	2,078	2,082	2,073	2,077
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,90	20,94	20,90	20,94
Konstantinopel 1 trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,387	20,427	20,381	20,421
Newyork 1 Dollar	4,1950	4,2030	4,1955	4,2015
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,438	0,440	0,433	0,435
Uruguay	3,427	3,433	3,427	3,433
Amsterdam 100 Guld.	169,16	169,50	169,27	169,41
Athen 100 Drachmen	5,445	5,455	5,435	5,445
Brüssel 100 Belg. 500 F.	58,465	58,585	58,445	58,565
Budapest 100 Pengo	73,44	73,56	73,41	73,55
Zanzig 100 Gulden	81,52	81,65	81,52	81,65
Helingsfors 100 fin. M.	10,557	10,577	10,555	10,575
Italien 100 Lire	21,975	21,905	21,96	22,04
Jugoslawien 100 Din.	7,430	7,447	7,430	7,444
Kopenhagen 100 Kron.	112,36	112,48	112,23	112,45
Lissabon 100 Escudo	18,83	18,84	18,83	18,87
Oslo 100 Kron.	112,23	112,45	112,17	112,39
Paris 100 Fr.	16,465	16,505	16,464	16,505
Prag 100 Kr.	12,455	12,475	12,45	12,47
Reykjavik 100 isl. Kron.	92,27	92,45	92,23	92,41
Schweiz 100 Sfr.	81,295	81,555	81,37	81,53
Sofia 100 Lewa	3,051	3,045	3,039	3,045
Spanien 100 Peseten	45,00	45,10	45,71	45,79
Stockholm 100 Kron.	112,63	112,91	112,54	112,86
Tallinn 100 estn. Kron.	111,85	112,07	111,85	112,07
Wien 100 Schill.	59,205	59,235	59,195	59,315
Riga	80,52	80,98	80,50	80,96
Bukarest	2,497	2,501	2,498	2,504

## Preisnotierungen für Eier

Am 25. September 1930

A. Deutsche Eier:				
1. Trinkerei (vollirische gest.)	Sonderkl.	Kl. A	Kl. B	Kl. C
über 65 gr	60 gr	53 gr	48 gr	—
15	14 1/2	13 1/4	12 1/4	—
2. Frische Eier	—	—	13	—
3. Eier 2. Sorte	—	—	—	—
4. Aussortierte kleine und Schmutzeier	10	—	—	—
B. Ausländische Eier:				
1. Dänen	18er	17er	15 1/2-16er	Leichtere
Schweden	14 1/2	14	13 1/4	—
Estländer	14 1/2	14 1/2	13 1/4	—
Durchschnittsgewicht 68 gr	60-66 gr	57-58 gr	Leichtere	—
2. Holländer	—	—	—	—
Belgier	—	—	—	—
Italiener etc.	—	—	—	—
3. Posener a) grosse, b) normale	—	—	—	Memel- Litauer
4. Bulgaren - Rumänen	11 1/2-12	11 1/2-12	11 1/2-12	—
5. Jugoslawien	11 1/2-12	—	—	—
6. Russen a) grosse, b) normale	—	—	—	—
7. Polen a) grössere, b) normale	10 1/2-11	—	—	—
8. Abweichend	—	—	—	—
9. Kleine, Mittel-, Schmutzeier	9-9 1/2	—	—	—
C. In- und ausländische Küchenausleiter				
1. Extra grosse	—	2. grosse	—	3. normale
4. Kleine	—	5. Chinesen und ähnliche	—	—
D. Kalkeler:				
1. Extra grosse	—	2. grosse	—	3. normale
Witterung: schön.	—	—	—	—
Tendenz: fest	—	—	—	—

## Königsberger Produktenbericht

\* Königsberg, 25. September. (Tel.)

Di heutigen Zufuhren betragen 100 inländische Waggon, darunter 12 Weizen, 76 Roggen, 6 Hafer, 5 Gerste, 1 Erbsen, und 36 ausländische Waggon, darunter 1 Weizen, 12 Gerste, 4 Erbsen, 19 Linsen. Amtlich: Weizen für 770 Gramm 23, 760 Gramm 22,80, 750 Gramm 22,50, 740 Gramm 20,50, 700 Gramm, feucht, mit Auswuchs und Geruch 16, 680 Gramm mit Auswuchs und Geruch 15; Roggen für 702,5 Gramm 15,80, 685 Gramm 15,30, 665 Gramm mit Auswuchs und Geruch 14,20, 605 Gramm mit Auswuchs und Geruch 13,10, Gerste 17,20, Hafer 15, Hafer hell 14,60 bis 14,20-14,10, Hafer feucht 13 Mark. Tendenz: Weizen schwächer, Roggen etwas fester, Hafer und Gerste behauptet. Freiverkehr: Weizen 21-22,70, Roggen 15,60 bis 15,80, Gerste 16,40-17, Hafer 13,80-14,30, fein darüber, Tendenz stetig.

## Berliner Butter

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungskommission

Berlin, den 25. September. (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia ... Pfd. 1,34  
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa ... Pfd. 1,22  
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa ... Pfd. 1,06  
abfallende ... Pfd. 1,06  
Tendenz: sehr ruhig.

## Memeler Schifffachrichten

### Eingekommen

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
710	Borgholm SD. (Idfeldt)	Kalmar	Stückgut	Ed. Krause
711	Lisbeth SD. (Tramborg)	Holmsund	Durchgangsgut	Ed. Krause
712	Vistula MS. (Pape)	Danzig	Passagiere	Ed. Krause
713	Brünn SD. (Veredel)	Stettin	Zucker	R. Meyhoefer
714	Neptun SD. (Schmidt)	Danzig	Stückgut	Ed. Krause
715	Pitealf SD. (Neuhaus)	Stettin	Zement Zucker	Ed. Krause

### Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
706	Consu Suckau SD. (Thiel)	Danzig	leer	Ed. Krause
707	Vineta SD. (Bendixen)	Stettin	leer	Ed. Krause
708	Friesland SD. (Issermann)	Danzig	leer	A. H. Schwedersky Naah.
709	Gerhard SD. (Bleeg)	Hamburg	Leinsamen Eichen-speisen	Ed. Krause
709	Baltavia SD. (Eyers)	Danzig	Zellulose Eler	U. B. C.
710	Betty MS. (Figule)	Danzig	leer	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,16 m. - Wind: Süd. - Strom: aus. - Zulässiger Tiefgang 7,0 m.

## Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 25. September  
6 Uhr: + 10,0, 8 Uhr: + 12,0, 10 Uhr: 14,0,  
12 Uhr: 15,0.

Wettervoraussage für Freitag, den 26. Septbr.  
Frische Südwestwinde, meist bewölkt, zeitweise leichter Regen.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Donnerstag, den 25. September 1930  
Hoch 770 Osteuropa, Tief 745 nördliche Nordsee. Deutsche Küste mässige südlichen rechtsdrehende Winde, wolkig bis bedeckt, vereinzelt Regen.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenas	751,3	S. 5	wolkig	+12	—
Kiel	757,9	WNW. 1	Regen	+12	sehr ruhig
Swinemünde	—	—	—	—	—
Rügenwälder münde	761,5	S. 1	klar	+10	schlicht
Memel	—	—	—	—	—
Skagen	756,4	SW. 1	wolkig	+11	ruhig
Kopenhagen	758,5	SSO. 3	bed.	+14	leicht bew.
Wisby	760,7	SSW. 5	heiter	+14	mäßig bew.
Stockholm	758,6	S. 2	wolkig	+14	—

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Karkies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

## Öffentliche Wahlversammlungen

finden statt:

**Minge:** bei Ewert am Sonnabend, dem 27. September, 4 Uhr nachmittags

**Windenburg:** in der Schule am Sonnabend, dem 27. September, 4 Uhr nachmittags

**Kinten:** bei Wildermann am Sonnabend, dem 27. September, 7.30 Uhr abds.

**Russ:** bei Mertins am Sonntag, dem 28. September, 5 Uhr nachmittags

**Bismarck:** in Schule A am Sonntag, dem 28. September, 3 Uhr nachmittags

**Rugeln:** bei Wachs am Sonntag, dem 28. September, 3 Uhr nachmittags

Memelländische Volkspartei

## Benzit-Seifenpulver

ist nur gepackt erhältlich und nur echt mit dem

D. R. P.  Schutzmarke

Empfehlen Sie **Schwermer's Malzkaffee**

Sie dienen sich und Ihrer Kundschaft

A. Schwermer Malzkaffee-Fabrik

## Vermietungen

In anständigem Hause 2 einzelne Zimmer möbliert (eins evtl. m. Klavier) von sofort zu vermieten. Zu erfragen Marktstraße 34.

Eine 2- oder 3 Zimmerwohnung zu vermieten (6792) **Vaderstraße 10**

Freundl. gut möbl. Zimmer, sep. Eing., elektr. Licht, von sofort an bef. Herrn zu vermieten (6808) **Ferdinandstr. 7, pt. z.**

**Großes Zimmer** m. elektr. Licht, für 2 Personen, zu vermieten. Zu erfr. an d. Schall d. Platzes. (6825)

1-2 möblierte Zimmer v. sofort zu vermieten **Fr. Wilh. Str. 3-5 (6801)**

**Möbl. Zimmer** zu vermieten (6817) **Bieckstr. 3, unten l.**

**Schlafstelle** für berufstät. Fräulein zu vermieten (6809) **Tobackstraße 5 1 Tr. links.**

Zwei große, belle Kontorräume mit Lagerraum anschließend, part. gelegen, sofort preiswert zu verm. (6813) **Julius Kuhn, Marktstraße Nr. 7/8**

## Stellen-Angebote

**Ein Zimmer- u. Bedienungsmädchen** für außerhalb melde sich im (6796) **Britisch Tunnel Marktstr.**

**Mädchen** mit Kochkenntnissen gesucht. Bedingung: Russisch sprechend. **Sirotkin (6836) Cecilstraße 4**

Wegen Erkrankung mein Mädchen suche für sofort ein (6812) **Mädchen** mit Zeugnissen **Burraek, Wilenstr. 8**

**Dienstmädchen** m. gut Empfehlung gesucht. Russ. sprech. bevorzugt. Zu erfr. **Atel. S. Löwstein "Handelsbot", Eing. Träckerstraße (6789) Ehtliches**

**Laufmädchen** gesucht (6833) **Sobe Straße 22**

Jüngeres (6814) **Aufwartermädchen** für Vormittags gel. **Julius Kuhn.**

## Stellen-Gesuche

**Nählerin** sucht Stelle. Ang. u. 2559 an d. Abfertigungsb. d. Bl. (6824)

## Memelländische Landwirtschaftspartei

### Kreis Pogegen

## Öffentliche Wahlversammlungen

der Memelländischen Landwirtschaftspartei finden statt am

**Sonnabend, dem 27. September** in **Schustern** 2 Uhr nachm. Gasthaus Schulz in **Willichshken** 5 Uhr nachm. Gasthaus Pechbrenner

**Montag, dem 29. September** in **Kawohlen** 3 Uhr nachmittags Gasthaus Paddags in **Mädelwald** 6 Uhr nachmittags Gasthaus Brokoph

**Dienstag, dem 30. September** in **Schmalleningken** 3 Uhr nachm. Gasthaus Samel in **Wischwil** 6 Uhr nachmittags Gasthaus Baumann

**Mittwoch, dem 1. Oktober** in **Uzpelken** 4 Uhr nachmittags Gasthaus Niemann in **Schillinnen** 5 Uhr nachmittags Gasthaus Poidoks

**Donnerstag, dem 2. Oktober** in **Coadjuthen** 9 Uhr vormittags Gasthaus Naubur in **Lompönen** 5 Uhr nachmittags Gasthaus Schlenther

**Freitag, dem 3. Oktober** in **Plaschken** 8 Uhr vormittags Gasthaus Serruhns in **Rucken** 4 Uhr nachmittags Gasthaus Stuhler

**Sonnabend, dem 4. Oktober** in **Pogegen** 9 1/2 Uhr vormittags Gasthaus Heidemann in **Nattkischen** 6 Uhr nachmittags Gasthaus Müller

**Montag, dem 6. Oktober** in **Piktupönen** 6 Uhr nachmittags Gasthaus Lessing

**Dienstag, dem 7. Oktober** in **Langszargen** 5 Uhr nachmittags Gasthaus Brokoph in **Baltupönen** 3 Uhr nachmittags Gasthaus Bormann in **Motzischken** 6 Uhr nachmittags Gasthaus Brenneisen

**Mittwoch, dem 8. Oktober** in **Neusubbern** 5 Uhr nachmittags Gasthaus Schenk in **Lasdehnen** 5 Uhr nachmittags Gasthaus Leppert

# KAFFEE HAG

ist feinsten und echter Bohnen-Kaffee; aber coffeinfrei u. unschädlich; er ist für Ihre Gesundheit so wichtig!



**Benzit**  
Seifenpulver

**Memeler Volkschor**  
Heute, Freitag, 8 Uhr  
**Übung**  
Vollzahl. Erscheinen.

Heute entschlief sanft unsere liebe, gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwägerin u. Tante

**Frau Emilie Block**  
geb. Peterreit  
im 75. Lebensjahre.

Dieses zeigen in tiefem Schmerze an  
**Charlotte Liedtke**, geb. Block  
**Käthe Niebel**, geb. Block  
**F. W. Block**  
**Erich Liedtke**  
**Margarete Block**, geb. Drucker  
und drei Enkelkinder

Memel, den 25. September 1930  
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 27. September, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause aus statt. (794)

Sabbat-Anfang 5 Uhr 10 Min.  
Sabbat-Ausgang 6 Uhr 30 Min.  
Mincha an Wochentagen 5 Uhr 30 Min.  
Der Synagogen-Vorstand (6804)

**Versteigerung!**  
Sonnabend, den 27. September, vorm. 11 1/2 Uhr, im früheren Paupersa an Grundstück (Hol) Nr. 111b, Str. gegenüb. Aufahrt Schütz, über: (6888)  
1 Bart-Schwärzwagen  
**M. Edelmann**, Auktionator, Fr.-Wilh.-Str. 1

**Zwangsversteigerung**  
Sonnabend, den 27. September, vorm. 10 Uhr, werde ich in der Mühlen-dammstraße 10 ein Schallgrammophon, 1 Klavier (2 Sofas, 2 gr. und 4 kleine Sessel), ferner um 11 Uhr in der Libauer Straße 14 (Hof Gattow) 1 Piano öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-kaufen. (6835)  
**Grigat**, Gerichtsvollzieher

Vom 26. September bis 10. Oktober

**Billige Volkstage**

Beachten Sie unsere Schaufenster  
Auf alle nicht herabgesetzten Schuhwaren einen  
Sonder-Rabatt von 10 Prozent (6810)

**Stiefelkönig**  
W. Loerges Nf.  
Handelshof Schuhkeller  
Marktstr. 48/49 Theaterplatz

**Dreh- und Gleichstrom-Motoren**  
in allen Stärken verkauft u. Lager billig (6795)

**Franz Tischkewitz**  
Installationsgeschäft und Anfertiger  
Verlängerte Alexanderstraße 17, Tel. 462

**Art!** (6788)  
Wachs und Räucherkerzen in all. Farben, Schellack, Leim, Möbelsack u. Politur, Spritlack, schwarz und farblos, 1a franz. Terpentin, Braune, Dienwachs, Bohnermasse, Schmirgelleinen, Bimstein, Bimsteinpulver empfiehlt  
**Robert Mischowsky**  
Telefon 87

**Gutgehendes Restaurant**  
oder Landkneipe zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote unter 2553 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (6788)  
Ein ordentliches tüchtiges Mädchen das kochen kann, per 1. 10. gesucht. Meldung Rohgärtnerstraße 10/11, 2 Treppen, links (6806)

auf ca. 4 Eimer Wasser je 1 Paket



**General-Verammlung**  
im Schützenbauere  
**Tagesordnung:**  
1. Jahresbericht  
2. Bericht der Jahreswarte  
3. Bericht des Kassierwarte  
4. Neuwahl des Vorstandes  
5. Verschiedenes.  
Anträge sind 3 Tage vor der Generalverammlung an der Geschäftsstelle, Libauer Str. 19, einzureichen.  
Der Vorstand.  
1 geb. stabiles Herrenrad zu kaufen gesucht.  
**J. Schrolowitz**  
6797 Grabenstr. 9/10

**Der Mann im Dunkel**  
mit **Carl Auen** als Lux, der König der Abenteurer / Ein spannender deutscher Kriminalfilm  
**Apollowoch** **K. L. S. - Woche**

**Laufbuechsen**  
suchen **S. B. Cohn & Eisenstädt** (6839)

**Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur**  
Dresden-Loschwitz  
Große Heilerfolge - Broschüre frei

**Lichtspiele**

**Apollo**  
Freitag bis einschl. Montag 5 1/2 und 8 Uhr

**Die Herrin und ihr Knecht**  
von **Georg Engel** mit **Henny Porten**  
**Mary Kid, Fritz Kampers, Igo Sym, Renée Stobrawa, Gustl Stark-Gstettenbauer** u. a.  
Schauplatz dieses wundervollen **Henny Porten-Films** ist die ostpreussisch-russische Grenze in den letzten Julitagen 1914. Der Krieg zerstört die eben aufgekeimte Liebe zwischen einem russischen Grossfürsten und einer deutschen Gutsherrin.  
... ein Film, der menschliche packende Konflikte aufrollt ...  
... ein Sieg des guten Films

**Kammer**  
Freitag bis einschl. Montag 5 1/2 und 8 Uhr

**Billige Volkstage**  
(Trotz erhöhter Unkosten kein Preisaufschlag)

**Wiener Herzen**  
Ein Film von Jugend und Liebe an der schönen blauen Donau  
Liesl . . . . . **Lillian Ellis**  
Erzherzog Otto **Werner Fütterer**  
(Das stürmisch bejubelte Liebespaar aus „Im Prater blühen wieder die Bäume“) . . . ein herziger Film, eine amüsante Sache, entzückend gemacht, ein ganz grosser Erfolg.

**Liebe im Ring**  
mit **Box-Weltmeister Max Schmeling**  
**Olga Tschschowa, Renate Müller**  
**Die Presse:**  
... Dieser Film ist ein Ereignis für Filmfreunde und für Sportfreunde. Ein Ereignis für Europäer und Amerikaner. Kurz, ein Ereignis für die ganze Welt.  
... Es war ein grosser Abend. Noch nie habe ich in diesem Winter die Leute so aufgeregt gesehen ... Höhepunkt der grosse Boxkampf, sehr packend, erste Klasse ... (6831)

**Capitol**

Ab Freitag 5 1/2 und 8 1/4 Uhr das große Doppelprogramm

**Entartete Leidenschaft**  
(Lustmord)  
Erotik unserer Zeit - Sexuelle Verirrungen - Sünde - Verführung - Verbrechen: Universitätsprofessoren, Studenten, Damen der Gesellschaft, Dirnen ... ein bunter Reigen dunkler Instinkte.  
Hergestellt unter dem Protektorat und der Mitarbeit des Instituts für Sexualwissenschaft  
9 Akte. In den Hauptrollen:  
**Maria Solweig**  
**Vera Worumina**  
**Fritz Alberti**  
**Walfer Rilla** usw.

**Der Abgott eines Mädchenpensionats**  
**Mary Bryan, Charles Rogers, Austin William, James Kirkwood**  
**Kapelle Krawetz** (6845)

**Guterhalterer Bücherbrant**  
zu kauf. gesucht. Gef. Angeb. u. 2572 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (6812)

**M. S. B. v. 1861**  
Sonntag den 28. Septbr. vorm. 9 1/2 Uhr auf dem Sportplatz **Vereinsmeisterschaften** **Freibant**  
Freitag, d. 26. September 8 1/2 Uhr vormittags

**Verkauf von Fleisch**  
Schlachthof-Verwaltung

wird nur **kalt aufgelöst** (6815)

**Kammer**  
Freitag 3 Uhr  
Jugendvorstellung  
**Charlie Chaplin** in **Abenteuer**  
dazu **Willi ist mißbrauisch**  
**K. L. S.-Woche**  
Kinder unten 50 Cent, oben 1 Lit  
Erwachsene unten 1 Lit, oben 2 Lit (6832)

**Sensterglas Sieniskitt Diamanten**  
empfiehlt **O. Genatowski**  
Libauer Straße 39, Tel. 773 (6829)

Ein 4-5-Eiger **Stiat-Wagen**  
PS 6/22, sowie eine Ford-Timoukne, in tadellosem Zustand, stehen billig zum Verkauf  
**Fr. Dürr, Memel, Polangenstraße 8**  
Auto-Werkstätte - Fahrschule (6811)

**Stempel** liefert **Mem. Dampfboot AG** **F. W. Siebert**

**Geschäftsverlegung**  
Sonnabend, den 27. September 1930

befindet sich mein **Spezialgeschäft**  
für  
moderne Beleuchtungen  
elektrische Apparate  
sanitäre  
Einrichtungsgegenstände  
**in der Börse**  
**Alfred Wilson, Memel**  
Alte Sorgenstrasse 2a (6897)

**Wahlversammlungen**  
der **Memelländischen Landwirtschafts-Partei**  
des Kreises Memel finden statt:

Am Sonntag, dem 28. 9. 1930, nachm. 3 Uhr in Karfelbeck, Gasthaus **Neumann**  
Am Sonntag, dem 28. 9. 1930, nachm. 5 1/2 Uhr in Nimmerst, Gasthaus **Karnowski**  
Am Montag, dem 29. 9. 1930, nachm. 3 Uhr in Buddelbinnen, Gasthaus **Günther**  
Am Montag, dem 29. 9. 1930, nachm. 6 Uhr in Dittauen, Gasthaus **Kühlich**.

Memelländische Landwirtschafts-Partei (6787)

**Freie Auktion!**  
Sonnabend, den 27. d. Mts., vorm. 11 Uhr, über 6775 neuen Marktwagen **Johann Becholdt** Auktionator  
Suche zur ersten Stelle a ein Stadigrundstück **5000 Lit**  
Angebote mit Briefkopf unter 2550 an die Abfertigungsst. d. Bl. (6781)

**Bevor Sie heiraten:**  
lesen Sie in Ihrem eigenen Interesse die Ratsschläge eines erfahrenen Arztes: (6881)  
**„Was muß man vor der Ehe von der Ehe wissen“** von Dr. med. Kühner. Das Buch bietet volle Aufklärung über alle wichtigen Fragen der Ehe und Ehe Markt 2/50, mit zerlegbarem Modell des weibl. Säugers Markt 1.- mehr  
Verlag **Maassen, Cambura 36** (Vollmach 13)

**Benzit**  
Seifenpulver

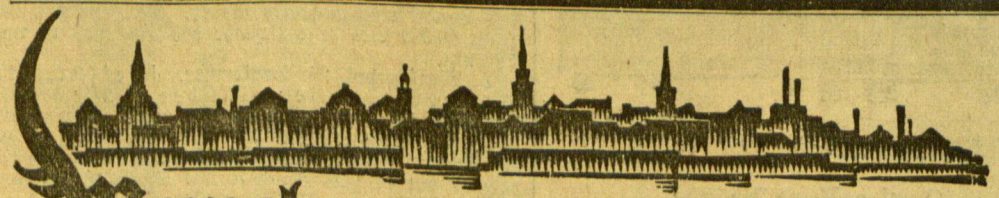
**Wer mit der Mode geht, der geht zu**

Besichtigen Sie bitte ohne jeden Kaufzwang unsere Neueingänge in

**Damen-Konfektion**

Die schwierige Frage „Was trägt man“ wird der Dame in unserer groß angelegten Spezialabteilung restlos beantwortet.  
Unsere Auswahl ist groß.  
Unsere Verarbeitung ist hervorragend.  
Unsere Preise sind billig.

**T. S. Cohn** **Cinnyleid**  
**JNH HANFF & BECKER**  
dem Haus der Moden (6822)



## Memel, 25. September Es wird Herbst

Nicht nur der Kalender verkündet uns, daß der Herbst begonnen hat. Auch in der Natur erleben wir es mit jedem Tag deutlicher. Die goldene Frucht der Ernte ist inzwischen überall geerntet und über die Stoppeln der Felder geht eine mehr oder weniger frühe Herbstbrise, die auch die Bäume langsam entblättert. Bunters Laub häuft sich auf Wegen und Straßen und kündigt den Vorboten des Winters, den Herbst, an. Noch vor wenigen Wochen in grünem Blattschmuck schattenspendende Bäume reden jetzt ihre knorrigen fahlen Äste gen Himmel. Die Sonne geht später auf und früher unter, und zeitweise stellen sich am Abend Nebel schon recht frühzeitig ein. Die Sonnenstrahlen haben an Kraft und Wärme verloren. Die Zeit der duftigen Sommerblumen, der Rosen und Nelken, ist vorbei. Dafür entzücken herrliche verschiedene gefärbte Ästern das Auge des Blumenfreundes. Das Spätobst geht mehr und mehr der Reife entgegen. Rotwangige Äpfel und saftige gelbe Birnen lachen verlockend aus dem Geäst. Mit dem Scheiden des Sommers ist auch das Lied der munteren Vögel verflungen, und nur der monotone Klang des Drehschlegels, der auch immer seltener wird im Zeitalter der Maschine, und das geschäftige Surren der Dreschmaschinen erfüllt in den Dörfern die Luft. Die Blätter färben sich, welken und fallen. Auch von einem jeden Lebensbaume fällt ein Blatt...

Ein wenig früh hat in diesem Jahr die herbliche Witterung ihren Einzug gehalten. Wohl ist es mittags meist noch warm, aber morgens und abends schon kühl, und häufige plötzliche Regenschauer überraschen uns beim Weg zur Arbeit oder auf dem Spaziergang. Da gilt es aufpassen, daß man den Krankheitskeim des Herbstes nicht zum Opfer fällt. Zu diesen gehören alle die verschiedenen Erkältungsformen, vom Husten und Schnupfen angefangen bis zum Gelenkrheumatisismus, der Grippe oder der Lungentzündung. Was kann man tun, um sie zu verhüten?

Zunächst gilt es, sich in der Kleidung vom Sommer auf den Herbst umzustellen und sich dabei weniger nach dem Kalender, aber mehr nach dem Thermometer zu richten. Vor allem achte man auf kalten Tagen auf warme Unterbekleidung. Festes Schuhwerk, an dem die Sohlen nicht zerrissen sind, ist zur Verhütung nasser Füße unbedingt erforderlich. Ist man vom Regen durchnäßt worden, so verfolge man nie, zu Hause angekommen, die Schuhe und vor allem die Strümpfe mit trockenen zu vertauschen. Wer sich's leisten kann, dem sei das Tragen von Ueberstüchern, wie sie in letzter Zeit, besonders auch in der Frauenwelt in Mode gekommen sind, ganz besonders empfohlen.

Schließlich ist es zwar falsch, sich zu verwecheln, aber es ist auch töricht, eine Herbsterkältung zu vernachlässigen. Wer Fieber hat, gehört ins Bett und in ärztlicher Behandlung. Nur zu oft sieht der Arzt, wie sich aus solcher, anscheinend harmlosen und nicht genügend beachteten Herbsterkältung schwere chronische Krankheiten entwickeln und Epidemien verbreitet werden. Zum Abhärten ist es jetzt nicht mehr die rechte Zeit. Das muß im Frühling oder im Sommer geschehen, aber in vernünftiger Kleidung einen Herbstspaziergang zu unternehmen, wird für die Erhaltung der körperlichen Widerstandsfähigkeit sicher von Nutzen sein. Nur verfolge man dabei im Herbst eben niemals: „Auch der Sonnenschein trägt!“

- ### Aus dem Radioprogramm für Freitag
- Kaunas (Welle 1935). 18,50: Klarinettenquintett. 19,20: Schallplatten. 20,20 und 21,05: Mandolinen- und Gitarrenorchester. 21,20: Archaische Denkmäler im Kreise Schaulen. 21,40: Abendveranstaltung.
  - Berlin (Welle 418). 7: Konzert. 10,15: Eröffnung des Deutschen Städtetages. 14: Schallplatten. 16,30: Chopin-Konzert. 17,40: Das neue Buch. 19,30: Populäres Orchesterkonzert. 20,50: „Was sie noch nicht kennen“. Anschließend: Abendunterhaltung.
  - Breslau (Welle 325). 15,35: Stunde der Frau. 16: Das Lied vor Schubert. 16,30: Das Buch des Tages. 16,45: Schallplatten. 18,40: Für die Landwirtschaft. 20,30: Die Musik der Oper. Der Barbier von Sevilla. 22,35-23: Reichstagschrift.
  - Frankfurt a. M. (Welle 390). 8: Konzert. 12,20: Konzert. 13: Schallplatten. 15: Erziehung und Bildung. 16: Konzert. 18,05: Buch und Film. 20,30: Sinfoniekonzert. 22,45: Tanzmusik.
  - Königsberg (Welle 276). 11,30: Schallplatten. 13,15: Matinee. 15,45: Kinderfunk. 16,15: Konzert. 17,30: Frühlingsfeste. 17,55: Klavierkonzerte. 18,30: Aufwertungsfragen. 19: Französisch für Fortgeschrittene. 19,30: Zur Unterhaltung. 20,45: Gedendstunde für Julius Hart. 21,15: Konzert. 22,30: Abendunterhaltung.
  - Königsberg (Welle 276). 7: Frühlingskonzert. 10: Schallplatten. 12 und 14: Schallplatten. 14,30: Kinderfunk. 15,45: Frauenstunde. 16,30: Konzert. 19: Englisch für Fortgeschrittene. 20: Münchner Oktoberfest.
  - Langenberg (Welle 472). 7,05: Konzert. 7,30: Drummenkonzert. 10,15 und 12,10: Schallplatten. 13,05: Konzert. 16,45: Jugendfunk. 17,30: Besprechung. 20: Musikalisches Durcheinander. Anschl.: Nachtmusik.
  - Prag (Welle 486). 17: Kammermusik. 18,25: Deutsche Sendung. 19,50: Operarien. 21: Sinfoniekonzert. 21,30 bis 22: Klavierkonzert. 22,15-22,55: Tanzmusik.
  - Riga (Welle 525). 17 u. 17,30: Vorträge. 18: Letztlicher Unterricht. 19,30: Sinfoniekonzert. 21,30-22: Wälschermusik.
  - Stocholm (Welle 435). 17: Unterhaltungsmusik. 18,20: Schallplatten. 19,30: Chorlonzer. 20,30: Sinfoniekonzert. 21,45: Französischer Sprachunterricht. 22,15-22,40: Russische Klaviermusik.
  - Stuttgart (Welle 360). 12,15, 13 u. 13,30: Schallplatten. 16: Konzert. 20,30: Sinfoniekonzert. 22,15: Annette Kolb liest aus eigenen Schriften. 22,45-24: Tanzmusik.
  - Wien (Welle 517). 11: Schallplatten. 12: Konzert. 15,20: Schallplatten. 16,35: Akademie. 18: Körperkultur und Schönheitspflege bei den Wilden. 18,30: Wunder der Tiefsee. 19,30: „Der Barbier von Bagdad“, komische Oper. Anschl.: Konzert.

\* Zur bereits bekannt gegebenen Abänderung des Einfuhrzolls für Reis teilen wir ergänzend mit, daß sich dieser für geschälten, polierten Reis auf 0,40 Lit per Kilo beläuft, falls die Ware aus Staaten kommt, mit denen Litauen einen Handelsvertrag abgeschlossen hat. Der Einfuhrzoll beträgt 0,80 Lit, wenn der Reis von Staaten, mit denen Litauen keinen Handelsvertrag abgeschlossen hat, eingeführt ist.

\* Falsche 100- und 20-Markheine. In letzter Zeit sind Nachbildungen von deutschen Rentenbankheinen zu 100 RM. im Umlauf. Diese Falschheine werden wie folgt gekennzeichnet: Kennzeichen: gute Einbrucksfälschung, die an dem durch Hervortreten des braunen Farbtones maschenartig wirkenden Untergrund und an den kleinen Typen der Verordnungszeilen zu erkennen ist. Papier: etwas stärker als das echte und fettig im Griff. Wasserzeichen: durch dunklen Ausdruck unter Ausparung des Musters erzielt. Darüber ist hauchdünnes Papier geklebt. Fasern: Unter dem hauchdünnen Papier eingestreut; die echten sind in der Hauptachse grün, die falschen blau. Stoffauflauf: durch Ueberfärben mit lachsvioletter Farbe gut nachgeahmt. Druckbild: die Beschriftung ist in den größeren Schriftgraden auf beiden Seiten erheblich dicker und kräftiger als auf den echten Scheinen und wirkt etwas verschmiert. Zu den Textzeilen und besonders zu der Verordnungszeile sind kleinere Typen gewählt. Die einzelnen Buchstaben kommen nicht so prägnant heraus. Viele benachbarte Lettern berühren sich. Besonders auffällige Kennzeichen der großen Wertzahl „100“: Auf dem Schaurand fehlt die dornartig auslaufende Spitze am Scheitel der „1“. In der großen Wertzeile „Einhundert“ ist auf dem Falschschein das „d“ gefüllt statt offen „d“. In der letzten Textzeile stehen im Worte „Fälligkeitstermin“ die beiden Tüpfelchen über dem „a“ ungleichmäßig. Das zweite Tüpfelchen ist ausgelassen und berührt das „a“. In der Mitte der ersten Unterschriftszeile finden sich bei „Dietrich“ i-Punkte statt richtig akzentartige Striche „Dietrich“. Der Untergrund ist im allgemeinen ähnlich wieder gegeben, nur zeigen die kleinen fortlaufenden Wertzahlen „100“ nicht die klaren Weissen. Der braune Farbton tritt zu stark hervor, so daß der Untergrund maschenartig wirkt. Auf der Rückseite ist das gelbe Muster schlecht getroffen, was besonders in der großen Mittelrosette auffällt. Nummern: Die einzelnen Ziffern stehen zu eng beieinander. Die ersten Stücke tragen die Nummer A 5260 406 und A 5298 829 (veränderlich). Herstellungsart: Von Metallabzügen, die auf photographischem Wege hergestellt sind, im Buchdruckverfahren gefertigt. Verbreitungsgebiet: verstreut in Deutschland. Ferner sind Nachbildungen von Reichsbanknoten zu 20 RM. mit dem Ausgabedatum vom 11. Oktober 1924 im Umlauf. Diese Falschstücke werden wie folgt gekennzeichnet: Papier: weicher als das echte, schmutzig und hellbraun getönt, fettig im Griff. Pflanzenfasern: fehlen. Wasserzeichen: durch Schaben auf der Vorderseite nachgeahmt. Gemusterte Blindprägung mit Kontrollstempel: fehlt. Vorderseite: das Frauenbildnis zeigt geschlossene Augen. Der bei echten Noten scharf geformte Mund wirkt strichförmig, die Unterlippe fehlt. Der inmitten der Unterschriften befindliche Kontrollstempel ist kaum sichtbar. Rückseite: Im Gesamteindruck ähnlich. Im Strass sind die Typen ungleich groß, hinter dem Worte „bringt“ fehlt das Komma. Reihenbezeichnung und Nummer: falsche dünnere Ziffern. Erstmalig beobachtete Notenummer: F 948 450 (veränderlich). Herstellungsart: Buchdruck. Für die Aufhebung der Falschmünzwerkstatt, in der die oben beschriebenen Nachbildungen hergestellt werden und dahin führende Angaben, hat die Reichsregierung eine Belohnung bis zu 3000 Mark ausgesetzt. Mitteilungen, die auf

Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Landesstriminalpolizeistelle Tilsit entgegen.

\* Einbruchsdiebstähle. In der Nacht zum 24. d. Mts. sind in dem Hause Vibauer Platz 5 mehrere Keller und ein Büro erbrochen worden. Aus einem Keller haben die Täter Lebensmittel entwendet und zum Teil am Tator verzehrt. In dem Büroraum sind fünf Schubfächer gewaltsam geöffnet und durchwühlt worden. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind den Einbrechern nur fünf Lit in die Hände gefallen. Sachdienliche Angaben zu den vorstehenden Diebstählen erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

\* Kleiner Brand. Gestern nachmittag geriet in dem Hause Fischerstraße 26 ein Kasten durch glühende Asche in Brand, den die herbeigerufene Feuerwehr in wenigen Minuten löschen konnte.

### Schöffengericht Memel

**Rückfälliger Dieb.** Ein Arbeiter, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, war gefällig, einem Besitzer eine Jacke entwendet zu haben. Einem andern Besitzer hatte er Lebensmittel gestohlen, auch war er bei seiner Festnahme nicht im Besitze eines Papiers. Das Urteil lautete auf drei Monate und einen Tag Gefängnis sowie zwei Wochen Haft unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

**Ein pflichtvergessener Vater.** Ein Maler war verurteilt worden, für ein uneheliches Kind Alimamente zu zahlen. Er versuchte auf alle mögliche Art und Weise, sich dieser Zahlungspflicht zu entziehen. Nachdem er bereits einmal mit einer Geldstrafe dieserhalb vorbestraft war, verurteilte das Gericht ihn diesmal zu einer Freiheitsstrafe von sieben Tagen Haft, da das Gericht bei dem Angeklagten Böswilligkeit annahm.

**Schwere Körperverletzung.** Zwei Inuitfrauen lebten in Unfrieden. Eines Tages gerieten sie wegen der Kinder abermals in Streitigkeiten, die in eine Prügelei ausartete. Dabei wurde die eine von der andern mit einer Röhrenhake geschlagen und mit dem Fuße, der mit Holzschlörren besetzt war, gegen den Unterleib gestochen. Erschwerend war, daß sich die Geschlagene in anderen Umständen befand. Selbstredend fielen auch die entsprechenden Schimpfworte. Der Angeklagten wurden mildernde Umstände verlag und sie wurde zu zwei Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt.

**Hausfriedensbruch.** Zwei Knechte kamen eines Tages auf ein Gehöft, auf dem ein Dienstmädchen allein zuhause war. Sie drangen in die Mädchenkammer ein, und ließen dort ein Grammophon spielen. Auf die Musik hin kam das Mädchen aus der Küche hinzu und forderte die Eindringlinge auf, die Kammer zu verlassen. Das taten die beiden nicht, vielmehr griffen sie noch das Mädchen an. Das Urteil lautete gegen jeden auf einen Monat Gefängnis.

**Eine Ladendiebin.** Eine Arbeiterfrau ließ sich an einem Markttage in einem Geschäft Schürzen zeigen, wobei es ihr gelang eine Schürze unbemerkt zu entwinden. Ganz natü erzählte sie dem Gericht, eine Schürze wäre zufällig auf ihrem am Boden stehenden Handkorb gefallen und dann habe sie die Schürze mitgenommen. Die Angeklagte wurde zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

### Schöffengericht Hedeberg

**Großes Angebot, kleine Nachfrage**  
Heute früh waren auf dem Verladebahnhof mehrere hundert Besizer aus dem Kreise Hedeberg und sogar aus dem Kreise Memel erschienen, um Schweine zur Verladung für die „Nietuwas Exportas“ abzuliefern. Gekauft wurden aber nur 150 Tiere. Viele Besizer mußten mit ihren Schweinen den vielfach recht weiten Weg nach Hause unverrichteter Sache antreten.

\* Effigessenz getrunken. Heute früh versuchte die in der Schlachthoffstraße wohnhafte Arbeiterfrau St. durch Trinken von Effigessenz ihrem Leben ein Ende zu machen. Frau St. wurde in bewußtlosem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht. Der Beweggrund zur Tat dürfte in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen sein.

### Schöffengericht Hedeberg

**Kaufbolde unter sich.** Am 14. August war in Goadjuthen Jahrmart. Das Gefinde aus der ganzen Umgegend war zahlreich erschienen und sprach dem Alkohol fleißig zu. Die Ruttischer D. aus Szardmethen und A. aus Passion-Reisgen waren insofern des großen Alkoholgenusses besonders freischützig geworden und suchten mit den anderen Marktbesuchern Bündel. Sie brauchten nicht lange zu suchen, denn der Arbeiter P. aus Langallen war auch nicht abgeneigt, eine Rauferei zu beginnen. Nach kurzem Wortwechsel wurde P. nachdrücklich verbanen und von A. mit einem Taschenmesser durch Stiche so schwer verletzt, daß P. in das Kreiskrankenhaus in Hedeberg eingeliefert werden mußte. D. wurde zu zwei Monaten und A. als Haupttäter zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

**Er wußte sich zu helfen.** Der Arbeiter Vincas K. hatte sich in Grokklauen ein kleines Grundstück gekauft. Das Geld langte aber nicht zum Ankauf auch des Inventars. K. kam daher auf den Gedanken, sich das notwendige Vieh durch Diebstähle zu beschaffen. Da er im Memelgebiet gutes Vieh gesehen hatte, begab er sich in einer Nacht nach Guden, wo er auf einem Felde eine Kette sah, an der sich eine gute Kuh befand, die er kurz entschlossen „entführte“. Seine Freude über den „billigen Einkauf“ sollte nicht lange dauern. Schon am nächsten Morgen wandte sich der Bestohlene an die Polizei und dieser gelang es, die Kuh bei K. zu finden. K. wurde festgenommen und dem Gerichtsfängnis in Hedeberg zugeführt. Er war vor Gericht gefällig und bat um eine milde Strafe. Da nach einer Verordnung aus dem Jahre 1920 für Viehdiebstahl als Mindeststrafe zwei Jahre Gefängnis vorgegeben sind, wurde der Angeklagte zu dieser Strafe verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde voll angerechnet.

### Strafkammer Hedeberg

**Um ein altes Brett.** Vom Schöffengericht Hedeberg war der Räuber Mir J. aus Angitumal wegen Rückfälligkeit zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden und hatte dagegen Berufung eingelegt. Der Besizer W. in Alf besaß im Angitumalmoor eine Feldbrücke, die über einen Torfgraben führte. Diese Brücke war eines Tages verschunden, und da sich der Verdacht, die Brücke zerstört bzw. deren Bestandteile fortgeholt zu haben, gegen den Angeklagten richtete, wurde bei ihm Haus-suchung abgehalten und ein altes Brettstück, von dem W. behauptete, daß dieses ein Bestandteil seiner Feldbrücke gewesen sei, an einem mit Heu beladenen Wagen lebend vorgefunden. Der Angeklagte gab an, daß das fragliche Brett, als er in der Nacht zuvor mit einer Heufuhre zurückkehrte, im Wege gelegen und er es mitgenommen habe, da es so gut wie wertlos war. Von der zerstörten Brücke wurde bei ihm nichts weiter vorgefunden und da auch Hunderterschlagung nicht in Frage kam, sprach die Kammer ihn kostenlos frei.

**Urkundensfälschung.** Vom Schöffengericht in Hedeberg wurde der Besizerjohn Richard S., ein sechzehnjähriger junger Mensch, wegen fortgesetzter Urkundensfälschung und Unterschlagung zu zehn Wochen Gefängnis verurteilt. Es wurde dem Angeklagten aber Strafausschub mit Verjährungsfrist zugebilligt. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft hinsichtlich des Strafmaßes Berufung eingelegt. Der Angeklagte, der als Lehrling bei der Kamutter Spar- und Darlehnskasse tätig war, hat eingestanden, er habe durch falsche Buchungen circa 1000 Lit unterschlagen und für sich verbraucht. Die Strafkammer verwirft die Berufung der Staatsanwaltschaft mit der Maßgabe, daß der Angeklagte zu Abwendung der zu verbüßenden Gefängnisstrafe und Zubilligung der Bewährungsfrist eine Buße von 200 Lit in Raten an die Staatskasse abzuführen habe.

### Standesamt der Stadt Memel

Vom 24. September 1930

**Aufgaben:** Arbeiter Jurgis Jakumaitis von hier, mit Besttochter Anna Trautrimis von Lankuten.

**Geboren:** Ein Sohn: dem Schlosser Louis Richard Kulmegies, von hier.

**Gestorben:** Saulute Kazenaite, 2 1/2 Monate alt, Schneidemüllermittwe Amalie Reuscher, geb. Habedank, 81 Jahre alt, Arbeiter Johann Doeckies, 78 Jahre alt, von hier.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 25. September 1930

**Aufgaben:** Hausbesitzer Hermann Michel Lepis von hier, mit Besttochter Trude Laumichel von Clauspuken.

**Geboren:** Eine Tochter: dem Schuhmacher Johann Pippirs von Charlottenhof bei Memel. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

**Gestorben:** Christel Edith Ströblies, 7 Wochen alt, Rentiere Emilie Bloch, geb. Petercit, 74 Jahre alt, Fritz Helmut Kawohl, 2 Monate alt, von hier.

### Lustige Geschichten aus Ostpreußen

In einem maurischen Regiment fragte vor dem Kriege ein Unteroffizier beim Kapitän „Verhalten des Soldaten“. „Raczmarek, was tun Sie, wenn Sie aus Versehen dem Herrn Feldwebel auf die Füße treten?“ — „Ich tu eins in die Presse kriegen, Herr Unteroffizier!“

\*  
Einem sehr elegant gekleideten Modeherra war der Strumpfhalter aufgegangen und hing unten aus dem Beinkleid heraus. Ein Straßenjunge sieht das und ruft dem Herrn zu: „Sie, Männchen, Ihr Bandwurm macht'n Ausflug!“

\*  
In Insterburg sieht ein Junge, wie einen diensttuenden Schupoemanen am Hals ein Frosch beißt. Er tritt heran und sagt: „Herr Wachtmeister, da beißt Sie ein Frosch, den müssen Sie verhaften — wegen Beamtenebstehung!“



### Kapitän Flemming

unter dessen Kommando „Graf Zeppelin“ seine Ostsee-Reise ausführt, die ihn Mittwoch früh auch Memel überflogen ließ. Kapitän Flemming hat, wie noch in bester Erinnerung sein dürfte, im hiesigen Städtischen Schauspielhaus einen Lichtbildervortrag über die Weltfahrt des „Graf Zeppelin“ gehalten.

Memelgau

Kreis Memel

Schwarzort, 25. September. [Unter Ver- dacht des Waldiebstahls verhaftet.] Wie berichtet, wurden in einer der letzten Nächte einem hiesigen Fischhändler aus einem verschlossenen Auf- behälter 17 Zentner Aale gestohlen. Den polizei- lichen Ermittlungen gelang es bald, dem Täter auf die Spur zu kommen, die nach Schwenzeln führte. Dort wurde ein Besitzer M. unter dem Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, ver- haftet und zur weiteren Untersuchung nach Schwarz- ort geführt. M. bestritt anfangs, den Diebstahl aus- geführt zu haben, gestand ihn später aber ein. Der Verhaftete wurde darauf dem Gerichtsgefängnis in Memel zugeführt.

Kreis Heydekrug

In Angnaten, 25. September. [Biehverlade- bericht.] Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am Montag 17 Schweine und 26 Kälber angekauft und nach Deutschland verladen. Gezahlt wurden je Pfund Lebendgewicht: für Schweine 80-87 Cent und für Kälber 0,90-1,20 Lit. Ein Mastfals brachte 1,62 Lit.

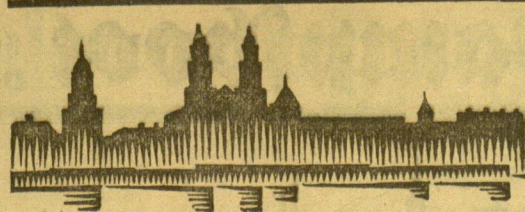
1. Ezielen, 25. September. [Verschiedenes.] Die Wahl des neugewählten Gemeindevorsteher's Kloweit ist dieser Tage vom kommissarischen Land- rat des Kreises Heydekrug bestätigt worden. Die Bestätigung erfolgte erst jetzt, weil gegen die Wahl des Besitzers Kloweit zum Gemeindevorsteher Protest eingelegt worden war. Der neue Gemeindevorsteher übernahm am Montag die Dienstgeschäfte. Die Wahl der Schöffen dürfte in nächster Zeit er- folgen, da die vorher stattgefundene Wahl für un- gültig erklärt werden mußte.

\* Ruß, 25. September. [Schluß der Bade- saison. - Verschiedenes.] Am 15. Sep- tember ist das Strombad geschlossen worden. In- folge der anhaltenden regnerischen und kühlen Witterung wurde das Bad in letzter Zeit nicht mehr benutzt. Die Badehalle und Badebuden wurden aus- einandergenommen und unter Dach gebracht. Auch die Badesitze sind abgebrochen worden. Die Vergang der Bauarbeiten und der Stege ist not- wendig, weil diese sonst durch den Eisgang im Frühjahr zerstört werden würden. Beim Gemeindevor- stand sind insgesamt 496 Kurgäste registriert worden. Da in nächster Zeit die Moor-, Medizinischen- und Schwitzbäder fertiggestellt sein werden, ist zu er- warten, daß im nächsten Jahre bedeutend mehr Kurgäste als in diesem Jahre nach Ruß kommen werden. Das Strombad soll im nächsten Frühjahr vergrößert und die Zahl der den Badegästen zur Verfügung stehenden Kuderboote vermehrt werden. - Die von Pfarrer D. Loff hier einge- richtete Jugendherberge wurde des öfteren von Wandervögeln in Anspruch genommen. - Die Neunaugenfischerei hat im Allmäh- und Sturmieth- strome bereits anfangs dieses Monats begonnen, doch sind die Fänge noch sehr gering.

waren, daß im nächsten Jahre bedeutend mehr Kurgäste als in diesem Jahre nach Ruß kommen werden. Das Strombad soll im nächsten Frühjahr vergrößert und die Zahl der den Badegästen zur Verfügung stehenden Kuderboote vermehrt werden. - Die von Pfarrer D. Loff hier einge- richtete Jugendherberge wurde des öfteren von Wandervögeln in Anspruch genommen. - Die Neunaugenfischerei hat im Allmäh- und Sturmieth- strome bereits anfangs dieses Monats begonnen, doch sind die Fänge noch sehr gering.

Kreis Pogegen

ha, Amonischken, 25. September. [Verschie- denes.] Ein Besitzer S. aus dem litauischen Dorf Kivillen ist seit einiger Zeit geistig krank. Da er in seinem Wahn besonders Frauen nachstellt, hatte man ihn in der letzten Zeit in einem Zimmer an einer Kette angehängt. Vor einigen Tagen ist es ihm nun gelungen, sich freizumachen und zu ent- fliehen. Trotz eifriger Fahndung gelang es bisher nicht, den gefährlichen Menschen festzunehmen. Scheinbar hält er sich in der Dautas bei Ak- monischken auf, denn dort wurde eine Besitztochter L. von einem Mann überfallen, der versuchte, das Mädchen zu erzwängen. Da er bei dem sich ab- spielenden Ringkampf kolperte und zur Erde fiel, gelang es dem Mädchen zu entfliehen. - Der Bes-itzer K. hatte in einer der letzten Nächte seine Pferde und das Vieh zusammen in einem Hof- garten losgelassen. Als er morgens die Weide be- trat, fand er ein Pferd schwer verletzt vor. Die Ver- letzung hatte dem Tier eine Ruh beigebracht.



Kaunas, 25. September

Zwei größere Brände

h. (Tel.) In dem städtischen Schiduva brannte gestern die Dampfmaschine des Gutsbesizers Bava- ras nieder. Sämtliche Maschinen sowie alles Ge- treide wurde durch das Feuer vernichtet. Der Schaden beträgt ca. 75 000 Lit. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden. - Im Dorfe Jurkafistiai bei Poniewiez wurde vorgestern das Gehöft des Landwirts Markevi- cius durch ein Großfeuer, das durch einen schad- haften Schornstein entstanden ist, eingeeäschert. Der Schaden beträgt über 20 000 Lit.

h. (Tel.) In dem nahe liegenden Städtchen Svedasai ist die Polizei einer umfangreichen Diebesbande auf die Spur gekom- men. Im Laufe des gestrigen Tages wurden

mehrere Hausdurchsuchungen vorgenommen, in deren Verlauf drei Personen, darunter die Anführerin der Bande, Stanislawka, verhaftet wurden. Die Ermittlungen dauern noch fort.

h. (Tel.) (Feuer.) Vor- gestern brannte im Dorfe Marzinava das Gehöft des Landwirts Rajeckis nieder. Der Schaden be- trägt 20 000 Lit. Die Ursache des Brandes ist un- bekannt.

o. Mariampol, 25. September. [Geflüchtete Schwerkverbrecher plündern.] Wie seinerzeit berichtet wurde, gelang es einigen Schwerkver- brechern, die in Kaunas ihre Strafe verbüßten, zu entfliehen. Einer der geflüchteten Schwerkver- brecher hat in Gemeinschaft mit einem Komplizen in der Nacht zum 23. September ein Kleinwaren- geschäft in der Nähe von Garliava geplündert und hauptsächlich Lebensmittel gestohlen. Mit dem Raube verschwanden sie in einem Walde. Am Tage darauf kamen sie zu einem Bahnhofsarbeiter und verlangten von diesem Tabak und Streichhölzer. Als sie das Gewünschte erhalten hatten, verschwanden sie wieder. Die Polizei in Kaunas und Mariampol wurde von dem Ausgehen der Verbrecher in Kenntnis gesetzt. Die Suche nach den Entflohenen blieb jedoch erfolglos.

Das eigene Kind ermordet

In geistiger Umnachtung

ik. (Tel.) Krottingen, 25. September. Wohl in geistiger Umnachtung hat hier eine Frau K. eine grauenvolle Tat ausgeführt. Während sie sich mit ihrem drei Jahre alten Söhnchen allein zu Hause befand, nahm sie das Kind und warf es in eine Wassertonne. Als das Verbrechen entdeckt wurde, war der Knabe bereits ertrunken.

Sonntag, den 25. Septbr., nachm. 2 1/2 Uhr, bei Jenks, Widen (6780)

Heydekrug Pensionat

Vom 1. Oktober erhalten Damen, Herren und Schüler volle Pension, auf Wunsch auch Mittagstisch. Die lebende Personen finden weitgehende Berücksichtigung. Telefonische und persönliche Anmeldungen in meinen Sprechstunden von 4-8 Uhr nachm. erbeten. (6841) Frau Maria Goeke, Massente Heydekrug, Prinz-Pracht-Str. 58, Tel. 30

Ein kleiner, aelber Hund entlaufen. Abzugeb. (6790) Sattlerstr. 5

Berlag des Memeler Dampfboots

Polangen

Bommerische Niesengänge

Befinger Gärten zur Zucht verkauft 6781 Polangen Gutsverwaltung

Schwarzort

Wegen Aufgabe meines Kolonial- waren-Geschäfts verkaufe ich die kompl. Laden- einrichtung (neu) am Sonn- abend, d. 27. Sep- tember, nachm. 3 Uhr Gottfried Pletsch Schwarzort. 6770

Dauerbrand- ofen

Ein gebrauchter H. an Kauf gesucht (6803) Hier niederlassung Wolff & Engelmann Lit. Str. 28, Tel. 942

Schmalleningken

Besseres Mädchen m. Näh- u. Kochkenntn., musikalisch, sucht Stellung in besserem Hause. Aufschreib. unt. B. 300 postlagernd Schmalleningken erbeten. 6834

Advertisement for 'Steckenpferd-Seife' and 'Lilienmilch-Seife' by Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Includes a logo with a horse and rider.

Montag den 29. September cr.

Neu-Eröffnung

Montag den 29. September cr.

Achten Sie bitte auf mein nächstes Inserat!

Benno Ofsijowitz, Heydekrug

Der werfe den ersten Stein

Roman von Else Sparwasser

22. Fortsetzung Nachdruck verboten

Eine lange Zeit ging sie in ihrem Zimmer auf und ab und konnte nicht mit sich ins Klare kommen. Es war nicht leicht, so mit einem Mal für das ganze Leben zu entscheiden.

„Er bietet dir Liebe und Heimat, und beides hast du ersehnt,“ dachte Liselotte. „Aber warum kann ich nicht froh sein? Was hält mich von diesem Schritt zurück?“

Es war das Glück nicht, auf das sie wartete — das große, allüberwältigende Glück, das kommen mußte, unbedingt kommen mußte. Mit einem Mal wußte sie, was sie wollte. Sie schrieb in ihrer küh- len freudlichen Art, die einem sehnennden Manne weher tun mußte als der grausamste Hohn. Daß sie sich geehrt fühlte durch seinen Antrag und ihm dankbar wäre dafür, schrieb sie ihm, daß sie sich aber nicht entschließen könne, denn sie hätte sich unter Liebe etwas anderes vorgestellt als das, was sie für ihn empfinde. Sie set ihm freundschaftlich zu- getan, mehr nicht.

„D, hätte sie geahnt, welche Dual dieses kleine „mehr nicht“ bereitet! Vielleicht hätte sie ihm den- noch die Hand gereicht.“

„Nimm doch die Sache nicht so tragisch!“ sagte am andern Tag der ältere Bruder zu Gustav. Er sah bei diesem in dem kleinen, gemächlichen Jung- gesellenheim, dessen Wände gezieret waren mit dem Couleurschmuck seiner Verbindung.

„Du nimmst die Sache wirklich zu tragisch!“ wiederholte er und strich mit lässiger Gebärde die Nase seiner Zigarre ab.

Gustav antwortete nicht, sondern ordnete Klei- der und Wäsche in dem Kleiderkoffer, der die Mitte des Zimmers einnahm. Eine kleinere Handtasche

und die Schirmrolle lagen auf einem Stuhl. Er war bleich und schweigsam, ganz im Gegensatz zu seiner früheren Lebhaftigkeit, und schien in dem einen Tag um Jahre älter geworden.

„Ich verstehe deine Abreise nicht!“ fuhr der ältere Bruder fort. „Wie kann man sich nur so be- herrschen lassen!“

„Gib dir keine Mühe, Ernst!“ wehrte der Doktor ab, „da komme ich nur drüber hinweg, wenn ich weit fort bin von hier!“

„Aber so Hals über Kopf, Mensch! Heute Abend willst du schon fahren und womöglich nach Jahren erst wiederkommen!“

Trotzdem sie einander so wenig glichen in ihrem Wesen, man merkte dem Älteren doch an, daß er an Gustav hing.

„Mir brennt der Boden unter den Füßen. Ich kann nicht schnell genug fortkommen!“

Der andere schüttelte den Kopf.

„Nimm dir doch ein Beispiel an mir, Gustav. Ich hätte sie wahrhaftig auch geheiratet, habe aber noch viel weniger Hoffnung als du! Ich füge mich eben darnein!“

„Ach, Ernst, was weißt du denn von Liebe! Wie könntest du so ruhig darüber sprechen, wenn du sie wirklich liebtest!“

„Würde es anders, wenn ich anfing zu toben? Gustav, ich will dir einen Beweis geben, daß sie mir nicht gleichgültig ist: Kannst du dich noch auf den Tag entsinnen, an dem ich Fräulein Wolter engagierete? Und auf unsere Unterredung damals entsinnst du dich wohl auch noch, nicht wahr? Wir gerieten doch bald in Streit, weil ich keine idealen Anschauungen belächelte —“

Er hielt inne und sah gedankenvoll vor sich hin. „Ich weiß nicht, ich bin anders geworden! Ich glaube, ich würde jedem ins Gesicht schlagen, der von Liselotte so zu sprechen wagte, wie ich es damals tat!“

Da warf Gustav beiseite, was er gerade in der Hand hielt, und barg stöhnend das Gesicht in die Hände.

„D, Gott! Wie sehr leide ich!“

Ernst legte ihm beruhigend die Hand auf die Schulter.

„Geh, nimm dich zusammen! Sei ein Mann!“

„Ich hab sie ja so wahnsinnig lieb!“ sagte Gustav und versuchte mit aller Gewalt Herr über sich zu werden. „Und deshalb muß ich fort, muß schaffen, muß ringen mit mir, daß ich vergehe. Ernst, laß mich nicht aus, aber ich gebe alles darum, könnt ich einmal weinen wie ein Weib!“

„Ich lache nicht, Gustav!“ Er sah in das verzerrte Gesicht, in dem es krampfhaft zuckte. Da ging ihm eine Ahnung auf von dem Leid, das in dem jungen, kraftvollen Menschen vor ihm toben mußte. Das machte ihn nachdenklich, und er konnte sich keine Rechenschaft darüber geben, weshalb wunder- liches Gemisch von Empfindungen ihm mit einem Mal beherrschte. Er dachte an das qualzerstirnte Wort: „D, Gott, wie sehr leide ich!“ und etwas wie Reid kam über ihn. Reid auf den jüngeren Bru- der, der noch die Kraft hatte, impulsiv zu lieben und zu leiden, während er diese Kraft in unzähligen, flatterhaften Liebesleiden versetzt hatte.

Was hätte Ernst in der Stunde darum gegeben, auch noch so leiden zu können wie der jüngere, heiß- blütige Bruder!

Weihnachten kam mit großen Schritten heran, und im Geschäftslieben setzte der ungeheure Betrieb ein. Das war ein Hasten und Jagen den ganzen Tag! Da kam die Baronin Felden mit ihrer Ge- sellschaftlerin und brauchte einen halben Tag zum Einkauf für die Dienerschaft. Da hielten die Müt- ter in selbiger Vorfreude die Pakete für die Lieb- linge, und die Mütter zogen mit nachsichtigem Lächeln zum wiederholten Male die Börse. Da kam die Vorsteherin des Armenvereins und kaufte für frierende Waisenkinder wollenes Unterzeug, und eine arme Witwe rechnete und teilte die paar Mark ein, um jedem der vier Kinder zu Hause eine Freude machen zu können. Wo steht Armut und Reichtum so kunterbunt beisammen als vor Weih- nachten in einem Warenhaus?

Für Liselotte waren diese Tage eine wahre Hölle. Denn Bücher und Noten wurden viel

verlangt, und wenn man ihr auch zwei junge Mäd- chen zur Aushilfe untergeordnet, kein Mensch wußte Bescheid als sie. Alle wandten sich um Aus- kunft an sie. Keinen Augenblick durfte sie sich von ihrer Abteilung trennen, kaum daß sie Zeit fand zum Essen. Abends fiel sie zu Hause todmüde zu- sammen und schlief bleischwer bis zu dem Augen- blick, wo die Wirtin weckte.

In den letzten Wochen begegnete Liselotte auf ihrem Weg ins Geschäft jeden Morgen einem Manne, der ihr auffiel. Mit einer Pünktlichkeit trafen sie zusammen, die ihnen beiden oft ein leichtes Lächeln entlockte. Die erste Zeit sah er sie groß und forschend an, dann zog er eines Tages artig grüßend den Hut. Liselotte dankte mit leichtem Kopfnicken und ärgerte sich, daß sie dabei rot wurde. Von diesem Tage an spächte sie unbewußt die Straße entlang, bis er um die Ecke bog. Wenn sie dann seinen grauen Bodenmantel, den breitrandi- gen, schwarzen Filzhut erkannte, befiel sie ein so unsinniges Herzklappen, daß sie vor sich selbst er- schrak. Aber es blieb ihr nicht viel Zeit, darüber nachzudenken, denn in dem Weihnachtsstrudel hieß es alle Sinne bei der Arbeit zusammennehmen.

Etwas war allerdings in ihr, das manchmal mitten im regen Treiben zum Bewußtsein kam und sie zerstreut machte: die Angst vor ihrem ein- samen Weihnachtsabend, immer mit dem stillen Gedanken: „Wäre es erst überstanden!“

Es fehlten nur noch wenige Tage, als Liselotte sich auf dem Heimweg in der Mittagsstunde ein Tannenbäumchen kaufte, und am andern Tag be- sorgte sie weiße Lichter und Schnee. Als sie vor Tisch zurückkam, fiel ihr eine Frau vor den Fenstern der Spielwaren auf. Die hatte ein schüßiges, aus- gebessertes Tuch um die Schultern und wickelte fröhlich die Hände in die Schürze, denn der eifige Nordwind piffte durch die Straßen. Zwei Kinder hatte die Frau bei sich, ein kleines, dreijähriges Mädel und einen größeren Bubel, der die Schwester führte und ihr die Spielwaren im Fenster zeigte.

(Fortsetzung folgt)

Kammer-Präsidenten zu leisten haben. Wogegen sie von der bisherigen Amts-Jurisdiction gänzlich entlassen werden.

Die sämtlichen gegenwärtigen Bauern agnoszieren ihren künftigen Eigentumsheeren, verprechen demselben allen Gehorsam und Treue und legen willig beiliegenden Eid ab, so ihnen nach vorgängiger Admonition von Pastore Loci durch den Amts-Actuarium Romek abgenommen worden.

Hierauf ist das Dorf Wischwill in allen seinen Grenzen nach dem vorhandenen Risse des Ingenieurs Borcherts de Anno 1723 von allen Interessenten, auch vom Amtmann Schmidt aus Kassiglehmen und dem Förster Feldt aus Trappönen bereijet und die Grenzen dieses Dorfs nach dem vorhandenen obbenannten Risse von selbigen und dem Landbaumeister und Geometer, Jusato Tarrach, dem Herrn Kammer-Präsidenten Domhardt als künftigen Eigentümer angewiesen worden, auf welche Art dann dieses ganze Dorf in seinen richtigen Grenzen an obbenannten Herrn Kammer-Präsident Domhardt als sein völliges Eigentum übergeben, ihm alles Glück und Segen gewünscht und dem Amtmann Schmidt aus Kassiglehmen die bisherige Amts-Jurisdiction abgenommen worden. Womit gegenwärtiger Actus völlig genediget, und ist gegenwärtiger Rezejß sowohl von des Herrn Kammerpräsidenten Domhardt als auch von den bei diesem Actus gegenwärtigen Requirierten eigenhändig mit unterschrieben worden.

ut supra  
Domhardt Schimmelpenning  
H. Schmidt  
Tarrach  
J. G. Feldt  
E. Romek.

Die bei dem vorstehenden Akte geleistete Eidesformel hatte folgenden Wortlaut:

„Ich, N. N., schwöre zu Gott dem Allmächtigen, daß, nachdem Er. Königl. Majestät in Preußen mich durch allergnädigst genehmigten Tausch an den Herrn Chef-Präsidenten der Preussischen Kammern, Domhardt, übergeben lassen, ich gedachten Herrn Präsidenten als meiner jetzigen mir geordneten Herrschaft jederzeit treu und gewärtig sein, was mir von derselben oder ihren Unterbedienten anbefohlen wird, gehorsamlich, schuldigermaßen ausrichten, die Abgabe, so in meinem Aufnehmungs-Brief enthalten, soviel in meinen Kräften und Vermögen ist, leisten, den Land-, Dorf- und andern Ordnungen genau nachleben, meiner Wirtschaft auf dem mir anvertrauten Erbe wohl, als einem fleißigen Wirt gebühret, vorstehen, von dem empfangenen Besah ohne Vorwissen meiner Herrschaft nichts veräußern, meinen Hof nicht mutwilligerweise verlaufen oder wäste werden lassen, und überhaupt meiner Herrschaft Schaden nach allen meinen Kräften und Vermögen abwenden, Nutzen und Bestes aber befördern wollen, so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort. Amen!“

Die Namen der damaligen 20 Wischwiller Bauern sind folgende: Tuns Kaskullis, Tuns Elisatis, Jurg Szagarus, Annus Tokubattis, Rukus Tennigkatt, Erdmon Gudatis, Annus Kasperkitt, Willus Kalkuteitt, Steps Szagarus, Georg Poed, Schulz Leszinksty, Jurg Kaskullis, Jurg Masatis, Adom Neckischkis, Dohys Szagarus, Tums Damalack, Endrig Jurckus, Jons Lendakitt, Andreas Ritsch und Untersförster Willuns. Außerdem waren im Dorfe noch folgende Handwerker- bzw. Vosgängerfamilien wohnhaft: Müller Schulz, Zimmermann Depnan, Tischler Engels, Töpfer Schmidt, Böttcher Both, Maurer Hillgermann, Schuster Hoffmann, Rademacher Freitag, Tischler Holbstein, Krüger Schack und die Vosgänger Pfeissenberger, Kroll, Fromm, Köfster, Michshatis, Hillgermann, Kallnowsky, Piejed, Schenk, Groß, Brannenburger und Kull. Unter den Handwerkern und Vosgängern hatten zehn ihre eigenen Hünstein, die übrigen wohnen zur Miete. Von den 20 Bauerngehöften waren 16 ganz neu und tüchtig erbauet, wahrscheinlich hatte die russische Brandsadel sie 1757 in Asche gelegt.

### Das M als Memeler Warenzeichen

Eine hübsche Anekdote, die den Vorzug hat, wahr zu sein, berichtet Heinrich Roerdanz aus dem alten Memel. Einer der wichtigsten Ausfuhrartikel des Memeler Hafens im 18. Jahrhundert war Weinsaat. Man unterschied im Handel Saisaat zum Ausfüßen und Schlagsaat, aus der Del gepreßt wurde. Die Memeler Kaufleute bezogen die Weinsaat zum größten Teil aus Litauen und schifften sie nach England, Holland, Bremen, Lübeck und Stettin. Von Stettin aus ging sie meistens nach Schlesien und Böhmen.

Die Saisaat wurde in Memel von besonders dazu angestellten Arbeitern, die man Brauerl nannte, fein sortiert und in Tonnen verpackt. Jede Tonne erhielt als Zeichen, daß sie aus Memel stamme, den Buchstaben M eingegraben. Leider machte der Memeler Handel mit diesen M-Tonnen in Frankreich schlechte Erfahrungen. Eibou, das schon damals ein sehr empfindlicher Konkurrenzhafen von Memel war, verhandte nämlich auch Tonnen mit Weinsaat nach Frankreich, welche die Buchstaben L. B. trugen. Da man nun in Frankreich nicht wußte, wie diese Buchstaben zu erklären seien, so nahm man an, L. B. bedeute le bon (gut, ausgezeichnet) und M bedeute mal (übel, schlecht). Es ist reichlich primitiv, fremde Abfützungen in dieser Weise durch die eigene Sprache erklären zu wollen. Das half aber den Memeler Kaufleuten wenig. Dieses scherzhafte Mißverständnis hatte eine ernste Seite, denn die französischen Kaufleute hatten in den nächsten Jahren keinen Bedarf mehr an Memeler Weinsaat.

## Aus Großvaters Jugendzeit

### Memeler Tagesneuigkeiten vor fünfzig Jahren

#### Restaurierung der Marienburg

Nachdem im Jahre 1880 der Köfner Dom in etwa sechshundert-jähriger, allerdings mehrfach lange unterbrochener Bauzeit vollendet war, machte man den Vorschlag, die nun freiverwendenden Mittel zur Wiederherstellung der Marienburg zur Verfügung zu stellen. Obwohl die Regierung „den Zeitpunkt für noch nicht gekommen erachtete“, wurden Architekten damit beauftragt, die schon mehrfach angeregte, aber immer wieder verschobene Restaurierung der alten Ordensburg wenigstens zu beginnen und vorzubereiten. Zunächst wurden die Schloßkirche und die St. Annenkapelle in Angriff genommen. Die Malereien an den Wänden und Gewölben dieser beiden Bauten mußten vorsichtig vom darüber befindlichen Kalkanstrich und jahrhundertalten Staub befreit werden, damit man sie kopieren und später wieder originalgetreu nachmalen konnte. In die Hauptsache, das Hochschloß, ging man vorläufig noch nicht, wohl aus Mangel an Geldmitteln. Das Hochschloß war 1773 zu einer Kaserne ausgebaut, 1801 als Getreidespeicher eingerichtet und 1817 bis 1849 in kleinen Teilen notdürftig wiederhergestellt worden. Es bedurfte erst der geistigen Vorbereitung durch die Romantik, welche die Blicke wieder auf die Vergangenheit und die verfallenden Zeugen jener (wie man damals glaubte: schöneren und besseren) Tage zurücklenkte, um das Verständnis für den Wert und die Vollkommenheit, insbesondere der gotischen Kunst zu wecken.

#### Der Teufel in Dietrichswalde

Nachdem im Jahre 1877 in Dietrichswalde bei Allenstein die Mutter Gottes erschienen und plötzlich ein wundertätiger Duell entsprungen sein sollte, worauf sich jahrelang ein großer Strom von polnischen und litauischen Pilgern dorthin ergoß, führten 1880 vier Teufel dort in vier Frauen. Ein litauischer Pilger übernahm es, die Teufel auszutreiben, was ihm auch bei dreien gelang. Der vierte weigerte sich erst lange, obwohl man ihm eine Herde Schweine als Aufenthaltsort anbot. Endlich fuhr er in einen im Straßengraben liegenden Säuler, dessen Gesicht sofort schwarz wurde, während sich die Bäume ringsum zur Erde neigten. — So berichtete im Ernst der „Soniec Wielkopolski“ anno 1880!

#### „Altpreussische“ Hochzeit

Noch zu Großvaters Zeiten wurden gelegentlich Hochzeiten „nach alter Preussensitte“ in heute ungläublichem Umfange gefeiert. 1880 wird von einem solchen Feste erzählt, zu dem mehr als zweihundert Komtillen geladen waren. Konsum: drei Schweine, ein Hind, drei Schöpfe, zwölf Gänse, 20 Enten, Unmengen von Fischen, 100 Blechluchen, einige Kiepen voll Würbelchen und anderem Dackwerk, vier Tonnen Bier und die entsprechenden Mengen Bayerisch und Wein. Die Feier, die eine ganze Woche dauerte, begann damit, daß am Polterabend bei Gesang und Tanz von den Gästen die Fische geschuppt wurden.

#### Dampfautomobile

In der „Wöhlertischen Fabrik“ in Elbing sollen vor 50 Jahren Dampfmaschinen erbaut worden sein, die viel Interesse hervorriefen und deren Konkurrenz die Sekundärbahn mit Recht befürchtete. Schon 1700 war in England die Dampfraft zum Betrieb von Straßenfuhrwerken vorgeschlagen worden. Aber erst 1803 oder 1804 wurde in Philadelphia ein brauchbarer Dampfswagen gebaut, bei dessen erster Fahrt 20 000 Zuschauer zugegen waren. Um 1830 gab es in England eine ganze Anzahl von Dampfswagen, die auf den Straßen regelmäßig verkehrten und die freilich mit der Entwicklung des Eisenbahnwesens wieder verschwanden. Die Elbinger Wagen, falls sie überhaupt in Betrieb kamen (was wir im Augenblick nicht feststellen können), wurden sehr bald von den modernen Kraftfahrzeugen abgelöst. Denn eben um dieselbe Zeit arbeiteten Daimler und Benz, zwei Deutsche, deren Leistung viel zu wenig gewürdigt wird, an den ersten Automobilen, die wenige Jahre später in den Handel kamen und von denen eines, wie wir kürzlich im „Memeler Dampfboot“ berichteten, auch in Memel im Gebrauch war.

#### Gefährliche Memeler

Als im Herbst 1880 die beiden Memeler, Hafenbauinspektor Dempowski und Regierungsbaumeister Götter, sich vorübergehend in Libau befanden, um die dortigen neuen Hafenbauten zu besichtigen, wurde von einer Petersburger russischen Zeitung darauf hingewiesen, daß, kurz vor Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges, als Handelsreisende verkappte deutsche Ingenieure die französischen Festungen besichtigt hätten. Man mahnte also allen Ernstes zur Vorsicht gegenüber den beiden verdächtigen Fremden.

#### Bernstein

Vor fünfzig Jahren betrug die durchschnittliche Jahresproduktion an Bernstein an der ostpreussischen Ostseeküste etwa 3000 Zentner, 1879, das kein besonders gutes Jahr war, förderte in Schwazort 1100 Zentner, im Bergwerk Palmnicken 1420 Zentner und durch Schöpfen und Auflesen 280 Zentner Rohbernstein zutage, von dem das Pfund mit 4,60 Mark bezahlt wurde.

# Der Grenzgarten

## Heimatkundliche Beiträge aus dem Memelland und den Grenzgebieten

### Beilage des „Memeler Dampfboots“

Ne. 9 Freitag, den 26. September 1930

## Die Schulchronik als Quelle heimatgeschichtlicher Forschung

Von Erich Weiss, Rügen

Tag und Nacht lies in den Denkschriften der Väter, durchforse die ältesten Aufzeichnungen deines Volkes; beachte die Geschichte und die Denkmäler der Väter, denn es ist schimpflich, im Vaterland wie ein Fremdling umherzuwandeln.

Wie eine Mahnung klingt das Wort des Cassiodor in unsere Zeit hinein. Und geht auch letzten Endes unsere heutigen Chronikschreiber an. Denn auch nachfolgende Geschlechter werden aus den heutigen Aufzeichnungen viel Wertvolles entnehmen können, insofern sie wertvolle Forschungsquellen vorfinden. Solche sind unter anderem Schulchroniken. Dorfgeschichten im Kleinen. Grundlage selbst für gelehrte Forschungen. Hüter alter Ueberlieferungen. Märchen- und Sagenquell. Ein menschlicher Vorn könnten sie sein. Sind es nicht immer, ja vielfach nicht. Woran liegt das?

Bestimmungsgemäß wird in jeder Schule eine Schulchronik geführt. Die Richtlinien zur Führung von Schulchroniken verlangen Berücksichtigung folgender Punkte: Gründung der Schule, Größe des Schulbezirks, Schulvorstand, Neu- und Umbau der Schule, Lehrerwechsel, Schulrevisionen und Schulrevisoren, Schülerezahl, Zu- oder Abnahme der Schülerezahl, sprachliche Verhältnisse, Schulbesuch, Gesundheitszustand der Schüler, ansteckende Krankheiten, Ferien, Schulfeste, Lehrausflüge, Aenderung in der Schulorganisation, behördliche Maßnahmen betr. den Unterrichtsbetrieb, Ausstattung der Schule mit Lehr- und Lernmitteln, Neuanschaffungen, wichtige Ereignisse innerhalb des Schulbezirks, Erwerbsverhältnisse der Bewohner, gewerbliche Anlagen, Güterproduktion, Güterabsatz, Marktverhältnisse, Verkehrswege u. s. w.

Der Lehrer begnüge sich nicht mit dem Aufgezählten, vielmehr sollte er den Aufgabenkreis der Schulchronik zu erweitern suchen. Ich sehe in der Schulchronik nicht eine Notizenammlung über den äußeren und inneren Schulbetrieb, sondern den Niederschlag des gesamten Lebens des Dorfes in Gegenwart und Vergangenheit mit der Schule als Mittelpunkt. Eine Schulchronik muß Stoffammlung für den heimatkundlichen Unterricht, muß Quelle für die Geschichte der Pädagogik und Geschichte der Heimat sein. Das kann sie, wenn sie mit arbeitsfreudigem und warmem Herzen eines Volkswannes und mit den Mitteln wissenschaftlicher Methode geführt wird. Dann wird sie für Lehrer und Dorfbewohner, für Unterricht und Wissenschaft von gleichem Segen sein.

Was ist nun außer Eintragungen, die mit dem Schulbetrieb in Zusammenhang stehen, noch zu vermerken? Recht viel! Der Lehrer trage ein: Gemeinde-, Pfarr- und Schulanlagen, Neubauten, Straßenleitungen, Wahlen, Todes- und Unglücksfälle, irgendwie hervorragende und bedeutende Personen, Verdienste und Würdigung derselben, Besitzveränderung, Unglücksfälle, Brände, Himmelserscheinungen und deren Auslegung, auffallende Witterungsverhältnisse und deren Folgen, Ueberschwemmungen, Bezeichnung feststehender Punkte des hohen Wasserstandes, Eisgang. Ferner kulturhistorisches: Volkstümliches: Sitten und Gebräuche im Laufe des Jahres, überlieferte und gelegentliche Volksfeste, komische Vorfälle, Entfaltung von neuen Sprichwörtern, Redensarten, Spitznamen, Volksliedern, Verschwinden und Aufkommen von Traditen, Sitten und Speisen, Johannisfeuer, nach alter Weise begangene Hochzeiten samt deren Speisegeld, die dabei vorgekommenen Spiele, Rätsel, Tänze, Speisen. In die Schulchronik gehören auch Hausinschriften, Inschriften an Grabsteinen und Totenkreuzen, Baumaße der Häuser. Soziologische Beobachtungen: Einwanderungen, Auswanderungen und deren Ursachen und Begleiterscheinungen, Briefe Ausgewandelter, Veränderungen und Bewegungen in den einzelnen Volksschichten (Bauern, Instleute, Handwerker, Diensthöten, Altküher, Ortsarme), Alters- und Armenversorgung, und wie diese in den einzelnen Fällen betrieben wird. Die Chronik soll berichten über Kleinbändler, die durch den Ort kommen, über die verschiedenen Agenten, die in die Häuser gehen, was auf dem Markt von Arbeiten des einheimischen Volkes feilge-

boten wird, was das Landvolk selber fürs Haus erzeugt und nie kauft, was das Volk liest und schreibt; über Kalender, Zeitungen, Gebetbücher, Traktate, Romane, Zeitschriften, Leihbüchereien, Schulbücherei usw. Der Brief und die Ansichtskarte sollen auch Aufnahme finden. Die Nachwelt soll auch erfahren, bei welchen Gelegenheiten hochheusch getredet wird, wie sie in der Schulvorstandsitzung reden, wie in der Gemeindeversammlung, wie bei den verschiedenen Vehörden.

Es wird zu berichten sein über Fälle, in denen die Kinder das Handwerk bzw. die Wirtschaft des Vaters nicht übernehmen, über das religiöse Leben, Sonderandachten aus besonderen Anlässen, über Missionsfeste, liturgische Gottesdienste, Taufen und Begräbnisse, über den Einfluß wichtiger geschichtlicher Ereignisse auf die Bewohnererschaft, über Erzählungen alter Leute, besonders Krieger und vielgewandelter Handwerksmeister u. a. m. Auch Eintragungen über Geselligkeit dürfen nicht fehlen (Frauenvereine, Feste, Konzerte und dergl.)

Man sieht daraus, daß dem Chronikschreiber ein reiches, aber dafür auch umso dankbareres Arbeitsfeld gegeben ist. Vornehmste Aufgabe des Chronisten muß es sein, die Schulchronik zu beselen, ihr das Starre, Schematische, Unlebendige und darum Langweilige der Gedentbücher im üblichen, althergebrachten Sinne zu nehmen, damit auch einst in fernerer Tagen der Leser ein lebendiges Bild der Zeit und der Verhältnisse vor Augen hat.

Zur Ergänzung der bisherigen Ausführungen seien noch folgende Punkte angeführt, über die in den Gedentbüchern berichtet werden möge.

Von der Schule: Gesamtzahl der Schüler, Zahl in den einzelnen Klassen und Abteilungen, Größe des Schulbezirks, weitester Schulweg, Prozentsah der Kinder mit einem Schulweg über drei und mehr Kilometer, Beschwerlichkeit des Schulweges, Dauer der Pausen, Schulversäumnisse, wieviel entfallen auf Krankheit, Witterung, schlechte Wege, Verwendung der Kinder zu häuslichen und landwirtschaftlichen Arbeiten? Ferienordnung, Mängel der bestehenden Ferienordnung, welche für meine Schule in Betracht käme, Zustand des Schulhauses, Miete, Wünsche betr. Reparaturen, Ausstattung der Lehr- und Schulbücherei.

Vom Schulort: Einwohnerzahl, Entfernung zur Bahn, Lage zum Verkehr, Verkehrsmittel, Besonderheiten der Lage, die die Schularbeit beeinflussen, berufliche Gliederung der Bevölkerung, Besitzverhältnisse, der Schulkort und der Fremdenverkehr, besondere Beziehung zur näheren und weiteren Umgebung, gesundheitliche Verhältnisse, Trinkwasser, gesundheitliche Fürsorge, das Seelenleben der Landbevölkerung, Verhalten gegenüber Zeitströmungen, Bestrebungen nach wirtschaftlichem und geistigem Fortschritt, Gemeinschaftsgeist, Nachbarschaftsverhältnis, Verwendung der Freizeit, Volksfeste, Veranstaltungen, die Volksbildung bezwecken, Bücherei, religiöses Leben, Sektewesen, Verhältnis zur Schule, Opferbereitschaft.

Vom Kinde: Wohn- und Schlafverhältnisse der Kinder, Reinlichkeit, Kleidung, Ernährung, Kindersterblichkeit, uneheliche Kinder (Prozentsah), körperliche und geistige Erziehung der Kinder in der Vorschulzeit, Verhältnis des Erziehens zum Aufziehen, das Spielzeug des Kindes (Spielzeuge, Bilderbücher), Verhalten des Kindes zur Umwelt, allgemeiner körperlicher Zustand der Kinder beim Schuleintritt, geistiger Zustand (Wortschah, Sprachfähigkeit, Schwerkraftigkeit, Sprechfreude), die Kinder während der Schularbeit, Erwerb der Schriftsprache, des Lesens und des Schreibens, der Rechenfertigkeit, geistige Regsamkeit, Anteilnahme an der Heimat, Forscherlust, Kernfähigkeit, Lehrausflüge und ihr Einfluß, Stellung der Eltern zu den heimatkundlichen Ausflügen, Einfluß der Schülerbücherei, welche Bücher werden besonders gern gelesen? Der Schulweg und sein Einfluß auf körperliche und geistige Entwicklung, Sittlichkeit. Sind besondere Begabungen in der Klasse vorhanden? Geistiger Stand der Schüler im Durchschnitt. Wie werden die Kinder zur Arbeit verwendet? Welche Arbeiten kommen in Betracht? Dauer der Arbeitszeit. Wie ist das Verhältnis der angenommenen Kinder zu den Pflügelkern? Verwendung der schulfreien Zeit, Erholung, Spiel, Schularbeiten, Lektüre, Beschäftigungen. Wie ist der Entwicklungszustand der Schuljugend am Ende der Schulzeit? Reise fürs Leben?

Welcher Grad der Erziehung zur Selbsttätigkeit ist erreicht? Anwendung der Prügelstrafe, wann?

Vom Elternhaus: Stellung der Eltern zur Schularbeit, Elternversammlungen. Verhalten gegenüber Anschaffungen notwendiger Lernmittel. Hemmen oder unterstützen sie die Arbeit des Lehrers? Wie wirkt die Schularbeit auf die Eltern ein? Erzählungen der Kinder zu Hause, Ergänzungen durch Erzählung der Eltern, Nachhilfe, Aussprache der Eltern mit dem Lehrer, Verhältnis der Eltern zum Schulanfänger.

Von der schulentlassenen Jugend: Berufe der Schulentlassenen. Wer wählt den Beruf, Eltern oder Kinder? Wieviel Schüler wenden sich geistigen Berufen zu? Sind bedeutendere Per-

sönlichkeiten aus der Schule hervorgegangen? Macht sich Vandalismus bemerkbar? Aus welchen Gründen? Welche Fortbildungsmöglichkeiten sind im Ort vorhanden? Durch welche Vereine werden die Jugendlichen beiderlei Geschlechts erfasst? Allgemeines über die körperliche und seelische Weiterentwicklung der Jugendlichen.

Vom Lehrer: Welche Hemmnisse fühlt der Lehrer am meisten? Einflüsse der Arbeit auf Körper und Geist, Nebenämter, Einfluss auf die Gemeinde, Fortbildungsmöglichkeiten, Stellung des Lehrers im Schulvorstand.

Allgemeines: Statistische Tabellen, Photos, Karten, Reliefs, heimatkundliche Sammlungen, Mitarbeit an Buch und Presse im Dienste der Heimatkunde.

## Der Memeler Hafen zur Zeit der Segelschiffahrt

Von  
Rudolf Naujok

Das Memel des 18. Jahrhunderts mit seinem blühenden Holzhandel und seinen reichen Kaufleuten kann man sich nicht gut ohne die romantischen Segelschiffe, die den weiten Hafen bevölkerten, vorstellen. In der Tat herrschte etwa von der Mitte des 18. bis zu der des 19. Jahrhunderts eine Bewegtheit von Handel und Wandel in Memel, welcher leider nichts Aehnliches in der siebenhundertjährigen Geschichte der Stadt zur Seite zu stellen ist. Noch heute erzählen alte Memeler Schiffer voller Stolz, es wären soviel Schiffe im Hafen gewesen, daß die Masten wie ein Wald ausgehauen hätten, und daß man trodenen Fußes von der Stadt nach Sandbrugg hinübergewandert wäre. Das ist sicherlich ein bißchen viel Lokalpatriotismus, immerhin entspricht diese Erinnerung in dem, was sie ausdrücken will, den geschichtlichen Tatsachen.

Die Pflichtigkeit, mit der sich das arme, von Danzig und Königsberg bedrückte Memel um 1750 herum erhobte und selbständig machte, erscheint wunderbar genug. Zunächst half der Siebenjährige Krieg den Memelern wesentlich, wie überhaupt der Handel Ostpreußens während der siebenjährigen Besetzung durch die Russen einen bedeutenden Aufschwung nahm. Im Nordamerikanischen Freiheitskrieg, wo beide streitenden Parteien die Memeler Produkte (Masten, Hans, Holz und Flachs) dringend brauchten, wuchs der Memeler Handel weiterhin an. Ueber die bedeutende Steigerung des Schiffsverkehrs von und nach Memel unterrichten folgende Zahlen: 1749 besuchten den Memeler Hafen nur 110 Schiffe, 1757 stieg die Zahl auf 400, 1770 über 500, 1791 waren es schon 728 und im Jahre 1805 sogar 1078! Schade, daß die Unglücksjahre 1806/07 dieser glänzenden Entwicklung ein Ende bereiteten! Die Memeler Kaufleute benutzten die günstigen Zeitverhältnisse mit großer Geschicklichkeit, besonders in der Anbahnung internationaler Handelsbeziehungen. Memel besaß in dieser Blütezeit eine Reihe stolzer, reicher und selbstbewußter Handelsherren. Viele von ihnen gewannen mit dem Reichthum auch den Titel eines schwedischen, dänischen, englischen oder französischen Konjuls. Auf die Gründe des Aufschwunges und die Entwicklung Memels während dieser Periode sei in einer späteren Betrachtung eingegangen. Der Zweck dieser Zeilen ist vorwiegend der, vom Memeler Hafen und dem Leben und Treiben mit seinen Segelschiffen und fremdem Seewolk zu berichten.

Von den Schiffen, die den Memeler Hafen aufsuchten, segelten die meisten unter englischer Flagge. Es waren aber auch sehr viele Holländer, Dänen, Franzosen, Spanier und Schweden dabei, sowie Schiffe der alten Hansestädte. Hervorzuheben wäre der Handel mit Süßholz und Stettin. Daß der englische Einfluß auf den Memeler Handel sehr stark war, merkt man sogar heute noch der Stadt an. Erinnerung sei nur an die vielen Namen englisch-schottischer Abstammung, an die englische Kirche in der Holzstraße u. a. m. Die Memeler Kaufleute hatten das Glück, ganz besonders gute Beziehungen zu englischen Großfirmen zu unterhalten. Das zeigt sich in der bevorzugten Behandlung der Memeler Schifffahrt. Selbst als im Nordamerikanischen Kriege Memeler Schiffe mit Waren für Frankreich oder Spanien nach England eingebracht wurden, konfiszierte man sie nicht, sondern kaufte die Ladung ab und gab die Schiffe frei.

Nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der ein- und auslaufenden Schiffe hatte Memel als Heimathafen. Der rührige Kaufmann Johann Simpson stellte eine Reihe englischer Schiffszimmerleute bei sich ein und gründete die erste Memeler Schiffswerft. Das Wachstum der Memeler Handelsflotte beleuchteten folgende von Noerdaß genannte Zahlen: im Jahre 1780 besaßen die Memeler Kaufleute 8 eigene Schiffe, 1781 schon 15, im nächsten Jahre 25 und 1783 waren es 30. Diese ungewöhnliche Steigerung in dem kleinen Zeitraum von drei Jahren ist ein sichtbarer Beweis für die rasche Zunahme von Handel und Wohlstand.

In der Bauart der Segelschiffe trat um 1750 eine Veränderung ein, die Memel sehr zuflutten kam. Heinrich Noerdaß berichtet darüber: „Die jetzigen scharfgaubanten, tiefgehenden Schiffe können mit Bequemlichkeit nahe an die Stadt kommen. Dies kann weder in Danzig und Königsberg, noch in Riga geschehen.“ Die Vergrößerung des Schiffsrumpfes machte also eine Vertiefung der Hafenanlagen notwendig, womit sich Memel, als einer der wenigen Häfen der preussischen Ostseeküste, damals noch keine Sorgen zu machen brauchte. Die Gefahr der Versandung wurde erst später akut. In alter Zeit scheint das Tief durch wallartige Erhöhungen sowohl auf der Nebrung als auch auf der Landseite einen natürlichen Schutz besessen zu haben. Noerdaß spricht von zwei „Vorgebürgen“,

zwischen denen sich die Schiffe sehr sicher fühlten. „Wenn die Schiffe nur zweihundert Ruthen aus der See waren, so lagen sie gleich so sicher wie in einer Kammer.“ Das Vorland auf der Stadtseite wurde zuerst vom Meere fortgerissen, man weiß nicht, in welchem Jahre, jedenfalls am Ausgang des 16. Jahrhunderts. Das Vorland auf der Nebrungsseite, hinter dem die Schiffe auch im stärksten Sturm sicher liegen konnten, erhielt sich bis zum Jahre 1729.

Das Hafengebiet mit seinen Buchten und Auslägen ließ man bis zum Ende des 18. Jahrhunderts im wesentlichen so, wie es die Natur als gütiges Geschenk geschaffen hatte. Da es der Schifffahrt genügt, so brauchte man sich für einen systematischen Ausbau weder Kopfzerbrechen noch Ausgaben zu machen. Die einzige Sorge bildete allenfalls die drohende Versandung bei starken Eisgängen und Stürmen. Im Jahre 1745 wurde der in Königsberg erbaute erste Digger für den Memeler Hafen in Dienst gestellt. Damit war einiges gegen diese Gefahr getan. Die Holzhäfen legte man in den Buchten des Hafens an der Stadtseite bis weit nach Schmelz hinab an, das damals durch die Erbauung vieler Holzmühlen sein bis in unsere Zeit hinein charakteristisches Aussehen erhielt. Zur Befestigung der Plätze wurden ein paar Reihen starker Holzpfähle in den Grund gerammt. Dann ließ jeder Handelsherr seinen Bezirk durch einen Zaun absperrern, und der Holzplatz war fertig. Es war damals noch mehr als heute in Memel alles auf Weite und steigende Entwicklung eingestellt. Die Holzplätze waren zum Teil riesig groß.

Im Jahre 1747 wurden die ersten Tonnen als Seezeichen zur Festlegung der Einfahrtsstraße im Memeler Tief ausgelegt. Zur Aufbewahrung der zum Hafen gehörenden Dinge diente ein kleines „Pilotagehaus“. In dem „Inventarium von den im Jahre 1789 zum Memelschen Hafen gehörenden Pilotagestücken“ finden wir u. a. aufgezählt: verschiedene schwarze und weiße Seetonnen, drei Chaluppen mit 24 Rudern, 4 Bollen mit eisernen Beschlägen, Ketten, Draggen, alte Fahnen, Stricke und einige Laternen. Das ist eine ganz interessante Zusammenstellung der Gegenstände, die zu einem Hafenbetrieb in Memel vor 200 Jahren nötig waren.

Der massive Leuchtturm stammt aus dem Jahre 1796, während vorher vermutlich schon aus Holz etwas ähnliches vorhanden gewesen sein muß. Am 1. September 1796 fand er zum ersten Mal sein trübendes Licht über Tief und Nebrung weit ins Meer hinaus. Der Leuchtwachturm, damals „Klingerbaake“ genannt, wurde erst 1807 erbaut. Sobald ein Segelschiff sich auf der Höhe vor Memel zeigte, wurde es, wie auch heute, von einem Lotsen abgeholt. Es gab damals eine recht strenge „Anweisung für die Schiffer, wie sie sich im Memelschen Hafen zu verhalten haben“. Darnach durfte ein Schiff nur im höchsten Notfall ohne Lotsen in den Hafen einlaufen. Sobald der Lotsen an Bord kam, mußte ihm der Schiffer sofort mitteilen, wie tief das Schiff lag und ob es einen hängenden oder geraden Kiel hatte. Der Lotsen übernahm den Befehl über das Schiff und führte es zum Anlegen an eine Stelle, die ihm vom Lotsenkommandeur angewiesen war. Einem Protest dagegen wurde nicht stattgegeben. Außer den Lotsen durfte das Schiff niemand an Bord nehmen.

Da die Seezeichen damals zum ersten Mal ausgelegt waren, so achtete man besonders darauf, daß sie nicht von eingehenden Schiffen beschädigt wurden. Bei der Ankunft in Memel mußte der Kapitän sofort mit seinem Paß zur Vicentkammer, um seine Ladung zur Besichtigung und Verzollung anzumelden. Es war streng verboten, vor der Verzollung irgendwelche Waren von dem Schiff zu entfernen.

Eine besondere Rolle spielte die Auswerfung des Ballastes, zu deren Ueberwachung ein Ballast-Inspektor ernannt war. In dieser Beziehung war es damals umgekehrt als heute. In den letzten Jahren ist die Einfuhr nach Memel größer geworden als die Ausfuhr, so daß die Schiffe den Memeler Hafen oft mit halber Ladung oder mit Ballast verlassen müssen. Das liegt zum größten Teil an der ungenügenden Holzzufuhr nach Memel. Vor 150 Jahren aber überwoog die Ausfuhr bei weitem. Die Schiffe kamen teilweise leer nach Memel, um hier Holz, Flachs, Hans, Getreide usw. zu laden. Sie brachten damals ungeheure Mengen von Ballast mit, so daß man manchmal nicht mehr wußte, wohin damit, zumal der Kai für die Ladungsarbeiten frei bleiben mußte. Noch heute gibt es eine Reihe sogenannter Ballastplätze in Memel. Schiffe mit Ballast mußten sich damals beim Ballast-Inspektor melden, der ihnen eine geeignete Stelle zum Auswerfen anwies. Auf Wunsch erhielt der Schiffer Festungsgesangene zur Hilfe. Karren und Planen wurden

ihm zur Verfügung gestellt. Er war dafür verantwortlich, daß gehörig weggekartet wurde. Ein Auswerfen an anderen als den angewiesenen Orten war streng verboten.

Da das Ballastladen eine sehr unbequeme und langwierige, dazu vom Schiffsvolk sehr wenig geschätzte Arbeit war, so kam es häufig vor, daß Schiffer ihren Ballast bei Nacht an beliebiger Stelle im Hafen absetzten. Andere kamen ohne oder mit zu wenig Ballast in den Hafen ein und gebräuteten die „frivole Ausrede“, sie hätten ihren Ballast zwei oder drei Meilen vor Memel ins Meer gesenkt. Das war natürlich bequemer, wurde aber von der Hafenbehörde streng bestraft, denn dadurch wurde die Tiefe der Einfahrt gefährdet, die den Memelern schon durch die Versandung genug Sorgen bereitete.

Jedem Schiffer war es ferner untersagt, Personen ohne Paß des Schiffsgerichts von Memel mitzunehmen. Wer gar Festungsgesangene oder preussische Soldaten an Bord nahm, um ihnen zur Flucht zu verhelfen, machte sich in hohem Grade strafbar. Sobald ein Kapitän an Land kam, mußte er für dreißig preussische Groschen ein gedrucktes Formular der „Anweisungen für die Schiffer, wie sie sich im Memelschen Hafen zu verhalten haben“, ersehen.

Memel hatte oft Verwüstungen durch Feuersbrünste erlebt. Es brannte 1640 fast ganz ab und bei dem Schwedeneinfall 1678 ebenso. Es war daher begreiflich, daß man besonders ausführliche Bestimmungen über den Umgang mit Feuer erließ. Im Hafengebiet war es jedem Schiffer zur Pflicht gemacht, Feuer und Licht gut zu bewahren. Auf Schiffen, die im Haß lagen, durfte Feuer gemacht werden, doch mußten zwei bis drei Mann von dem Schiffsvolk dabei sein. Dagegen war das Feueranmachen nicht auf Schiffen, die in der Dange oder an den Holzhäfen lagen, gestattet. Zum Kochen mußten die Schiffer von Bord gehen. Ebenso durfte das Kochen von Pech und Harz zu Zwecken der Schiffsausbesserung nur am Lande stattfinden. In der Nähe der Flachswaage und auf Deck der Schiffe, die Flachs oder Hans geladen hatten, mußte das Schiffsvolk auch auf die geliebte Tabakspfeife verzichten — bei fünf Taler Strafe!

Eine besondere Aufmerksamkeit der Hafenbehörden erforderte der Schiffsbetrieb auf der Dange. Häufig kam es hier zu Verstopfungen des Fahrweges. Kein Schiff durfte mit vollen Segeln in die Dange fahren, sondern mußte dieselben vorher herabholen. Manche Schiffer luden in der Dange Holz und ließen es gar durch Boote und Flöße an das Schiff heranziehen. Das durfte nach einer neuen Verordnung nur auf dem Haß geschehen. Kleinere Schiffe fuhren durch die Dangebrücke zu den Ausbesserungsplätzen, größere mußten sich durch das Schiffsgerichtsgericht einen Paß am Fassufer zum „Riesholen“ anweisen lassen. Nur Schiffe mit 9 bis 10 Fuß Tiefgang luden an den Dangespeichern ab. Viele Segler bezogen in der Dange auch ihr Winterlager. Bei starken Eisgängen versandete die Dangenäuhung, die schon durch die von den Danzigern im Preussischen Städtekrieg versenkten Steine recht flach geworden war, zuweilen. Dann mußte eine Menge Geld für die Verbesserung des Fahrweges ausgeworfen werden.

Kein Schiff durfte der Dangenäuhung unmittelbar gegenüber vor Anker gehen, denn dadurch wurde dem Postfahrzeug der Weg nach Sandbrugg verperrt. Hier begann bekanntlich die alte Poststraße der Kurischen Nebrung. Es war den Schiffen mit gerastem Segel natürlich schwer, in die Dange aus- und einzufahren. Es dauerte oft stundenlang, bis sie sich langsam „hinausgestaakt“ hatten. Auf diesen Umstand bezieht sich wohl die Bestimmung, daß sich die Schiffe nicht zu lange an der Südermole antauen durften, um den Schiffskähnen von Königsberg und Ruß nicht die Einfahrt zu hemmen. Ruß galt damals übrigens — auch rechtlich — als Vorhafen Memels. Noerdaß berichtet, daß dieser kleine Ort so wohlhabend gewesen wäre, daß er von allen preussischen Städten außer Königsberg die meisten Staatssteuern gezahlt habe.

Was führten die Schiffe aus, was ein? In der Ausfuhr stand natürlich Holz an erster Stelle und zwar — um einige Bezeichnungen jener Zeit zu gebrauchen — Masten, Spieren, Nichtenbalken, Ribben, Schlittholz, eigene Planen, Piepen- und Tonnenstäbe, Klappholz, Stangen und Brennholz. Dann wäre noch Leinwand, Flachs, Hans, die von den Kaufleuten Dgiltvie gebrannte Blau- und Pottasche, Talg und Wachs aus Vitauen, Getreide aus Preussisch-Vitauen, Fleisch, Felle u. a. m. zu nennen. Memel führte im Jahre 1791 für vier Millionen Gulden aus. Die Segelschiffe brachten nach Memel ein: Salz, Heringe, Wein, Süßfrüchte, Materialwaren, Eisen, wollene und seidene Fabrikate usw. Die Einfuhr stand, wie schon obig erwähnt, in keinem Verhältnis zum Export. Memel bietet in dieser Zeit also geradezu ein Schulbeispiel für das im 18. Jahrhundert so berühmte Wertantistensystem.

Handel und Wandel warfen damals einen so guten Verdienst ab, daß sich auch die Landleute um Memel weit mehr mit Fußhändlererei als mit Ackerbau beschäftigten. Ebenso wohl ging es den Handwerker aller Art, besonders den Schiffszimmerleuten, Segelruchmachern, Seilern, aber auch Fleischern und Bäckern, die bei der Verproviantierung der vielen Schiffe reichlich verdienten. Bemerkenswert ist u. a. die Bestimmung, daß kein Schiffer Zimmerleute von einem anderen im Hafen liegenden Schiffe einstellen durfte, sondern nur Memeler Schiffszimmerleute.

Man kann sich denken, daß bei diesen glänzenden Arbeitsmöglichkeiten sehr viel Volk nach Memel zusammenströmte. Auf dem Schiffsgerichts- und Handelsgericht wurden täglich durch den „Wasserdiener“ Schiffsleute angeheuert. Andere fanden als Bäcker, Messer, Brauer, Rader, Tonnenmeister usw. eine lohnende Beschäftigung. Es war

eine Zeit, in der man leicht verdiente, aber auch leicht den Taler rollen ließ. In den Straßen sah man fremde Uniformen von Kapitänen und Offizieren und hörte vielerlei Sprachen. Die Posten, sehr gefürchtete Leute, liefen mit dem Rgl. Beil, dem Zeichen ihres Amtes, umher. Die Kneipen waren dick voll. Noch rechter Seemannsart wurde, besonders wenn ein widriger Wind die Ausfahrt tagelang verhinderte, der Pfeife und dem Rum reichlich zugesprochen. Es ist kein Zufall, daß sich die Zahl der Memeler Krüge von 1778 bis 1798 von 15 auf 67 erhöhte! Der Nachtbetrieb in den Kaffemöhlen und Fremdenhäusern des Hafenviertels muß zum Teil recht eigenartige Formen angenommen haben. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung unter dem fremden Seewolk mußten strenge Verordnungen erlassen werden. Die Schiffer wurden für die Händel ihrer Befehlungen verantwortlich gemacht. Widerjähliche wurden auf der Wache in Geldstrafe genommen, schlimme Radaubröder erhielten sogar eine mittelalterliche Prügellektion zugeteilt. Artikel 18 der schon erwähnten Anweisung für Schiffer im Memelschen Hafen lautet kurz und vielversprechend: „Kein Matrose darf sich nach 10 Uhr im Wirtshaus am Lande finden lassen, sonst wird er in die Wache genommen!“

Diese etwa hundertjährige Blüteperiode Memels ist also auch kulturgeschichtlich nicht uninteressant. Leider bestehen die wenigen Quellen aus dieser Zeit zumeist nur aus trockenem Tatsachenmaterial, das gewiß nicht unterjocht werden darf. Es ist aber auf der anderen Seite nicht möglich, sich nur aus Zahlen und Daten ein plastisches Bild einer Periode zu entwerfen und in eine lebensnahe Beziehung zu den Menschen jener Zeit zu gelangen, was letzten Endes eine der Hauptaufgaben bleibt.

## Aus der Geschichte des Dorfes Wischwill

Von  
Schwartzien, Kerulvetthen

Der 1. Juni des Jahres 1765 bedeutete einen Wendepunkt in der Geschichte des Dorfes Wischwill, denn an diesem Tage wurde es Eigentum des Kammerpräsidenten Johann Friedrich Dornhardt, der es gegen sein im Amte Grumbfowkeiten gelegenes Gütden Klamponen nebst zehn Bauern zu Heydlaunen, Grablaunen und Wisborienen eingetauscht hatte und nun seiner hiesigen Begüterung, dem Rittergute Abl. Wischwill, einverleibte. Die Uebergabe des Dorfes sowie die Schuldigung der Bauern und deren Eidesleistung war bereits am 20. Mai erfolgt. Der darüber aufgestellte Rezek hat folgenden Wortlaut:

„Actum Wischwill, den 20. Mai 1765.“

Da Sr. Königl. Majestät in Preußen laut hohen Reskript datato Berlin, den 18. April a. c. das ganze Dorf Wischwill, Amts Rastig, Kessmen, mit allen darin befindlichen zwanzig Bauern, Eigentümern wie auch Pösgängern mit ihren fämlichen Zinsern und andern Praestationen, sie mögen Namen haben, wie sie immer wollen, an des Herrn Chef-Präsidenten Dornhardt Hochwohlgeboren, dessen Erben und Erbennehmern gegen einen im Amte Grumbfowkeiten gelegenen Aequivalent, so in Actis, und im oberegaten hohen Reskript bestimmt sind, vertauscht, und vom 1. Juni 1765 ab an des Herrn Chef-Präsidenten mit dem völligen Eigentum und Jurisdiction cediorot haben, und mir dahero von Einer Hochl. Königl. Kriegs- und Domänen-Kammer in Gumbinnen laut hohen Commissors vom 16. Mai 1765 aufgetragen worden, die Uebergabe dieses Dorfes Wischwill cum attot pertinentiis nomino Cameras an Herrn Chef-Präsidenten Dornhardt Hochwohlgeboren zu bewerkstelligen, als ist in dato dazu Terminus anberahmet, und habe ich mich ad h. actum in Wischwill eingefunden, woselbst der Herr Kammer-Präsident Dornhardt, der Amtmann Schmidt aus Rastigkessen, der Amts-Actuarus Nomed aus Pillaallen, der Förster Feldt aus Trappönnen und der Pfarrer Radicke aus Wischwill gleichfalls gegenwärtig gewesen. Worauf laut hohen Königl. Reskript vom 18. April a. c. die Uebergabe des Dorfes Wischwill in dieser alleseitigen Gegenwart folgendergestalt bewerkstelligt worden.

Zuvörderst werden sämtliche zwanzig Bauern und übrige Einwohner aus dem Dorfe Wischwill actiorot, so auch visitim erscheinen. Nachdem nun solchen das hohe Königl. Reskript bekannt gegeben worden, daß nach solchem Sr. Königl. Majestät in Preußen dieses Dorf Wischwill in allen seinen Grenzen samt denen darin befindlichen zwanzig Bauern und übrigen Einwohnern mit allen ihren Zinszahlungen auch andern Praestationen, sie haben Namen wie sie wollen, vom 1. Juni 1765 ab an den gegenwärtigen Herrn Präsidenten Dornhardt vertauscht, in totum cediorot und eigentümlich überlassen. Wogegen denn auch sämtliche Bauern und Einassen nichts dagegen eingewendet, sondern vielmehr ihre völlige Zufriedenheit bezeuget. Es werden demnach diese Bauern und Einwohner mit allen ihren Zahlungen und Abgaben, auch mit ihren fämlichen Gebäuden, vorhandenen Inventarien und Besatzstücken an Vieh, Pferden und Ackergerät, vom 1. Juni ab an den Herrn Kammer-Präsidenten Dornhardt übergeben. Sodann werden die Bauern und Dorfseinwohner angewiesen, daß sie vom beregten dato den Herrn Kammer-Präsidenten Dornhardt als ihren rechten und wahren Eigentums-Herrn anzusehen, selbigem allen schuldigen Gesorram leisten, dessen völlige Jurisdiction zu erkennen auch alle Zahlungen an Hufen- und Wiesenzins, Nahrungsgeld, Kopf- und Hornschuß, überhaupt alle beständige und unbeständige Gefälle zu bezahlen, ihren Bier- und Branntweinsbedarf aus dem Hofe Wischwill und nirgends anders zu nehmen, wie auch ihren Scharwert und andere Dienste bloß dem Hofe Wischwill oder der Ordo des Herrn